Herausgegeben vom

Institut für Demoskopie Allensbach
Gesellschaft zum Studium
der öffentlichen Meinung mbH

Radolfzeller Straße 8
78472 Allensbach am Bodensee

Telefon +49 / 7533 / 805-0
Telefax +49 / 7533 / 3048

info@ifd-allensbach.de
www.ifd-allensbach.de

Mai 2011

Institut für Demoskopie Allensbach

Die Zufriedenheit mit ÖPP-Projekten im Schulbereich aus Sicht von Auftraggebern, Schulleitern und Elternvertretern

Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage

IfD

INHALT

VORWORT 2

GRUNDSÄTZLICHE EINSTELLUNG ZU ÖFFENTLICH-PRIVATEN PARTNERSCHAFTEN 4

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM PRIVATEN PARTNER 16

DIE LEISTUNGEN DES PRIVATEN PARTNERS IM URTEIL VON AUFTRAGGEBERN UND NUTZERN 26

BILANZ DER ZUFRIEDENHEIT MIT ÖFFENTLICH-PRIVATEN PARTNERSCHAFTEN 42

DIE WIRTSCHAFTLICHKEIT VON ÖPP-PROJEKTEN 50

UNTERSUCHUNGSSTECKBRIEF 57

VORWORT

Viele Kommunen haben in den letzten Jahren neue Wege beschritten, um große Projekte zu realisieren und ihre Aufgaben auch bei einer defizitären Haushaltslage effizient zu erfüllen. Einer dieser Wege sind öffentlich-private Partnerschaften (ÖPP), bei denen die Kommunen mit privaten Investoren kooperieren, um sich Zugang zu Kapital und Know-how zu verschaffen und teilweise auch staatliche durch privat organisierte Dienstleistungen zu ersetzen. Diese Form der Kooperation kommt auch im Bildungsbereich zum Tragen, beim Bau, der Renovierung und Betreuung von Schulgebäuden.

Die Frage, ob diese Kooperationen ein Zukunftsmodell sind, das von den Kommunen verstärkt eingesetzt werden sollte, lässt sich am besten auf der Basis der Erfahrungen der Kommunen, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen beantworten, die in den letzten Jahren mit ÖPP-Projekten Erfahrungen gesammelt haben.

Ihre Bilanz fällt weit überwiegend positiv aus. Das gilt sowohl für die wirtschaftlichen Aspekte wie für die Zusammenarbeit mit den privaten Investoren und Partnern. Die befragten kommunalen Auftraggeber ziehen mit großer Mehrheit die Bilanz, dass diese Kooperation für sie erhebliche wirtschaftliche Vorteile gebracht hat. Die Mehrzahl der Projekte wäre für die Kommunen ohne die Partnerschaft mit privaten Investoren nur teilweise oder überhaupt nicht realisierbar gewesen.

90 Prozent der kommunalen Auftraggeber sehen für ihre Kommunen überwiegend Vorteile des ÖPP-Modells und halten ihre Entscheidung für dieses Modell entsprechend auch im Rückblick für richtig – eine Bilanz, die auch von der überwältigenden Mehrheit der Schulleiter und Elternvertreter geteilt wird.

Auch die Erfahrungen mit der Kooperation sowohl bei den Bau- und Sanierungsmaßnahmen wie im Anschluss bei der Betreuung der Bauten sind weit überwiegend positiv. Gleichzeitig zeigt die Studie, dass an mehreren Punkten noch

optimiert werden könnte und sollte, zum Beispiel bei der frühzeitigen Einbindung der Schulleiter oder auch bei einigen Dienstleistungsfeldern.

Insgesamt lässt die überwältigende Mehrheit der Auftraggeber und Schulleiter keinen Zweifel daran, dass ÖPP-Projekte ein praktikables, vorteilhaftes Modell für Kommunen sind, um ihre Projekte zu realisieren und ihre Aufgaben möglichst effizient wahrzunehmen. Ihre Erfahrungen können zweifelsohne vielen Kommunen bei Überlegungen helfen, ob ÖPP-Projekte für sie interessant sind und auf welche Aspekte besonders geachtet werden muss, um bei solchen Kooperationen ein optimales Ergebnis zu erzielen.

Prof. Dr. Renate Köcher

Institut für Demoskopie Allensbach

GRUNDSÄTZLICHE EINSTELLUNG ZU ÖFFENTLICH PRIVATEN PARTNERSCHAFTEN

Auftraggeber und Nutzer von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Schulbereich ziehen eine äußerst positive Bilanz ihrer Zusammenarbeit mit einem privaten Partner. Schulleiter wie auch Elternvertreter stufen die Qualität der von den privaten Partnern erbrachten Leistungen mehrheitlich höher ein als bei konventionellen Lösungen. Zudem registrieren die Nutzer positive Veränderungen in den Schulen, die ursächlich auf die Neubau- und Sanierungsmaßnahmen an den Schulen zurückzuführen sind. Da rund die Hälfte aller ÖPP-Projekte im Schulbereich ohne privaten Investor nicht oder nur teilweise durchführbar gewesen wäre, sind die positiven Veränderungen erst durch das Hinzuziehen von privatem Kapital und Know-how möglich geworden. Die positiven Erfahrungen, von denen Auftraggeber und Nutzer gleichermaßen berichten, führen dazu, dass sich deren positive Grundhaltung zu Öffentlich Privaten Partnerschaften im Schulbereich in der Projektphase nochmals verstärkt hat.

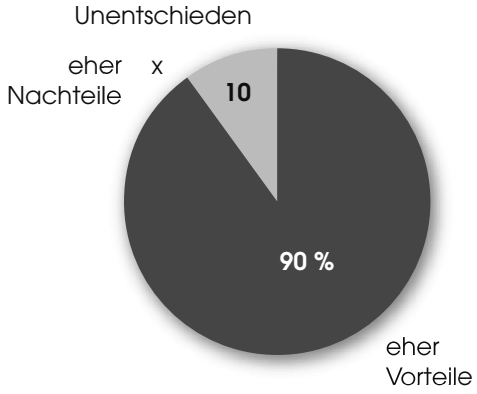
Für die überwältigende Mehrheit der Auftraggeber bringt die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner für die eigene Stadt oder Gemeinde vor allem Vorteile mit sich. 90 Prozent der Projektverantwortlichen in den Städten und Gemeinden ziehen für ihren kommunalen Bereich eine positive Bilanz. Bei keinem Auftraggeber überwiegt der negative Eindruck.

Als besondere Stärken von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Bildungsbereich nennen die Auftraggeber spontan vor allem die höhere Effizienz, die die Zusammenarbeit mit einem privaten Investor mit sich bringt, sowie die schnellere Realisierung von Bauvorhaben. Insbesondere die kürzeren Planungs- und Bauzeiten werden von den Projektverantwortlichen in den Städten und Kommunen immer wieder genannt. Ein Aspekt, der nicht nur auf die Vorteile einer Öffentlich Privaten Partnerschaft verweist, sondern letztendlich auch eine indirekte Kritik an den zum Teil schwerfälligen und langwierigen Planungsprozessen ist, mit denen die Auftraggeber in ihren Städten und Gemeinden üblicherweise zu kämpfen haben. Aber auch die wirtschaftlichen Vorteile einer Zusammenarbeit mit einem privaten

Partner werden von den Auftraggebern häufig spontan genannt. Hier werden vor allem die Kostentransparenz und die langfristige finanzielle Sicherheit hervorgehoben. Die bessere und langfristigere Planbarkeit von ÖPP-Projekten, die hohe Qualität der Leistungen und auch die Synergieeffekte, die sich aus einer besseren Aufteilung der Kernkompetenzen ergeben, sind weitere Vorteile, die von den Auftraggebern spontan zu Protokoll gegeben werden.

Auftraggeber sehen fast ausschließlich Vorteile bei einer Zusammenarbeit mit einem privaten Partner

Die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner bringt für die eigene Stadt/Gemeinde –



x = weniger als 0,5 Prozent

Größte Vorteile von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich:

- Schnellere Realisierung
- Höhere Effizienz
- Leistungen aus einer Hand
- Langfristige Leistungs- und Planungssicherheit
- Wirtschaftlichkeit des Projekts
- Synergieeffekte

Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die schnellere Realisierung wird auch bei der konkreten Gegenüberstellung verschiedener Alternativen als der größte Vorteil von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich eingestuft: Fast jeder zweite Auftraggeber sieht darin den besonderen Mehrwert von staatlich-privaten Partnerschaften. Gut jeder Vierte nennt die niedrigeren Kosten, 23 Prozent das besondere Know-how, das der private Partner mitbringt. Nur eine Minderheit hält die höhere Qualität für die besondere Stärke von ÖPP-Projekten. Das heißt umgekehrt natürlich nicht, dass die Auftraggeber ÖPP-

Projekten nur eine geringe Qualität zuschreiben, sondern lediglich, dass anderen Aspekten ein größerer Vorteil zugesprochen wird.

Schnellere Realisierung der Projekte gilt als größter Vorteil von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich

Auftraggeber bezeichnen als größte Vorteile von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Bildungsbereich –

	Auftraggeber insgesamt %
Schnellere Realisierung	**49**
Niedrigere Kosten	**28**
Know-how des Partners	**23**
Höhere Qualität	**5**

Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Auch wenn nach Meinung der Auftraggeber eindeutig die Vorteile einer Zusammenarbeit mit einem privaten Partner überwiegen, wissen sie durchaus auch Nachteile einer solchen Zusammenarbeit zu benennen. Spontan bezeichnen Auftraggeber vor allem den höheren Anbahnungsaufwand in der Vorbereitungszeit und den Flexibilitätsverlust als größte Nachteile von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich. Für viele Auftraggeber sind dabei insbesondere die langen Vertragslaufzeiten und die damit einhergehende langfristige Abhängigkeit vom privaten Partner sowie die strikten Festlegungen im Vorfeld, die Änderungswünsche während der Vertragslaufzeit kaum noch zulassen, Kennzeichen mangelnder Flexibilität und Einflussmöglichkeit. Interessanterweise nennt rund jeder achte Auftraggeber spontan auch die fehlende Akzeptanz und die Überwindung von

Widerständen in Presse und Öffentlichkeit als Nachteile von Öffentlich Privaten Partnerschaften.

Bei der konkreten Gegenüberstellung von vier möglichen Nachteilen, die sich aus Öffentlich Privaten Partnerschaften im Bildungsbereich ergeben können, wird der höhere Anbahnungs- und Vorbereitungsaufwand eindeutig am häufigsten genannt: 44 Prozent der Auftraggeber sehen darin den größten Nachteil von ÖPP im Bildungsbereich. Jeweils knapp jeder fünfte Projektverantwortliche aus den Städten und Gemeinden empfindet eine mögliche Insolvenz des privaten Partners, die Gefahr, dass der finanzielle Vorteil ausbleibt, sowie die geringeren Einflussmöglichkeiten als besonderen Nachteil von ÖPP im Bildungsbereich.

Der höhere Anbahnungs- und Vorbereitungsaufwand wird als größter Nachteil von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich gesehen

Auftraggeber bezeichnen als größte Nachteile von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Bildungsbereich –	Auftraggeber insgesamt %
Höherer Anbahnungs- und Vorbereitungsaufwand	**44**
Mögliche Insolvenz des Partners	**18**
Gefahr, dass der finanzielle Vorteil ausbleibt	**18**
Geringere Einflussmöglichkeiten	**18**

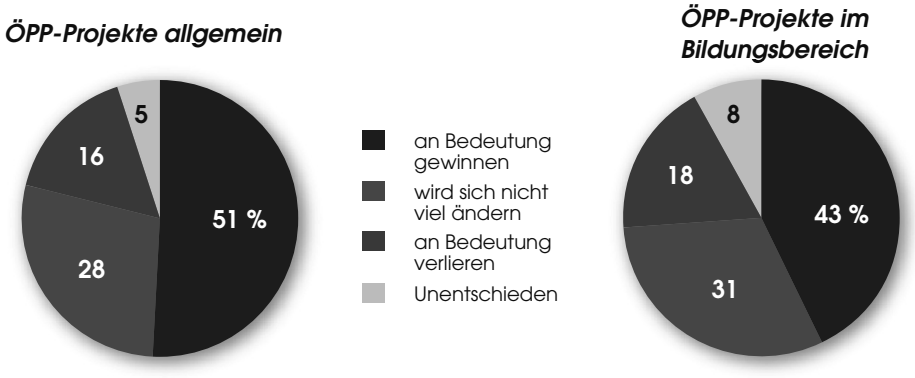
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die Auftraggeber wissen trotz der möglichen Risiken, die sich aus einer langfristigen Bindung an einen privaten Partner ergeben können, sehr genau um die Vorteile von Öffentlich Privaten Partnerschaften. Da ihnen auch die angespannte finanzielle Situation der Städte und Kommunen bewusst vor Augen steht, erkennen sie in der Zusammenarbeit des Staates mit privaten Investoren auch eine Chance für die Realisierung kommunaler Bauvorhaben. Jeder zweite Auftrageber ist überzeugt, dass ÖPP-Projekte in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden, weitere 28 Prozent glauben an eine gleichbleibend hohe Bedeutung und lediglich 16 Prozent erwarten eine sinkende Anziehungskraft von ÖPP. Auch für den Bildungsbereich werden die Zukunftschancen Öffentlich Privater Partnerschaften ähnlich hoch eingeschätzt: 43 Prozent der Auftraggeber erwarten, dass ÖPP-Projekte im Bildungsbereich in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen werden, rund jeder Dritte geht von einer konstanten Bedeutungsentwicklung aus.

Die Zukunft von ÖPP im Urteil der Auftraggeber

Fragen: "In den letzten Jahren sind ja viele Projekte der öffentlichen Hand im Rahmen von Öffentlich Privaten Partnerschaften durchgeführt worden. Wie schätzen Sie das für die Zukunft ein: Werden ÖPP-Projekte in den nächsten Jahren eher an Bedeutung gewinnen oder eher an Bedeutung verlieren?"
"Wie sehen Sie das speziell für den Bildungsbereich: Werden ÖPP-Projekte da in den nächsten Jahren eher an Bedeutung gewinnen oder eher an Bedeutung verlieren?"



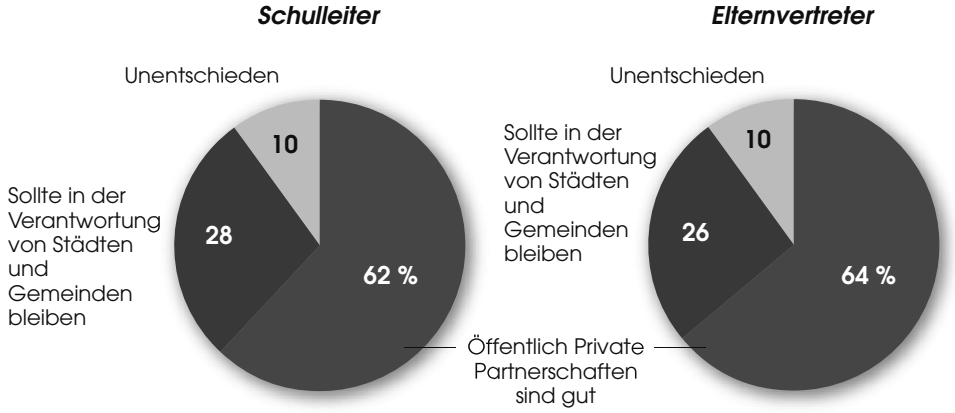
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Wie die Auftraggeber haben auch die Nutzer von ÖPP-Projekten im Schulbereich eine sehr positive Grundhaltung zu Öffentlich Privaten Partnerschaften. 62 Prozent der Schulleiter und ein in etwa gleich hoher Anteil von Elternvertretern finden es gut, dass es im Schulbereich zu Partnerschaften von privaten Unternehmen und der öffentlichen Hand kommt. Lediglich rund jeder vierte Schulleiter bzw. Elternvertreter möchte den Betrieb öffentlicher Schulen ganz in der Verantwortung der Städte und Gemeinden belassen.

Positive Haltung von Schulleitern und Elternvertretern zu ÖPP-Projekten im Schulbereich

Frage: "Finden Sie es gut, dass es im Schulbereich zu Öffentlich Privaten Partnerschaften kommt, oder sollte der Betrieb von öffentlichen Schulen ganz in der Verantwortung von Städten und Gemeinden bleiben?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

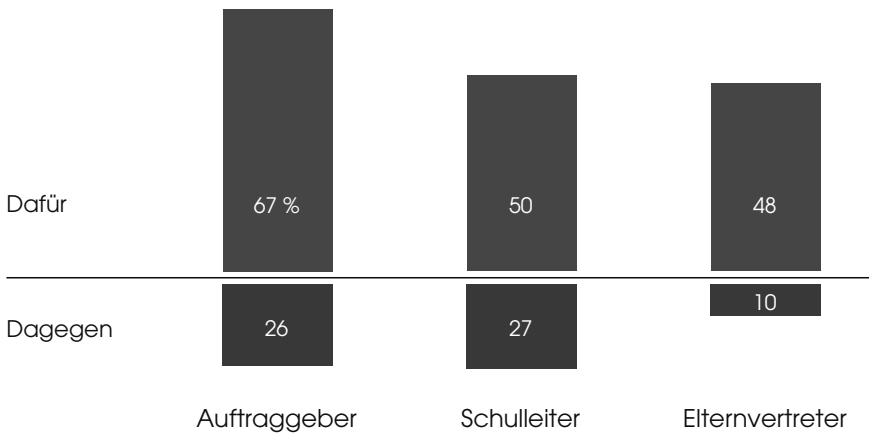
Dabei hängt das Urteil der Schulleiter ganz wesentlich davon ab, inwieweit sie die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner als Mehrbelastung empfinden. Schulleiter, die den Eindruck haben, dass der Organisationsaufwand, seit sie mit dem privaten Partner zusammenarbeiten, größer geworden ist, sind von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Schulbereich weit weniger überzeugt als Schulleiter, die den organisatorischen Aufwand im Vergleich zu früher als geringer oder gleich hoch

einstufen. 43 Prozent der Schulleiter, die sich im Vergleich zu früher stärker beansprucht sehen, wollen, dass der Betrieb von Schulen ganz in staatlicher Verantwortung bleibt. Ein gleich hoher Anteil findet ÖPP im Schulbereich gut. Von den Schulleitern hingegen, für die sich der organisatorische Aufwand subjektiv verringert hat, spricht sich eine große Mehrheit von 80 Prozent für Öffentlich Private Partnerschaften im Schulbereich aus.

Sowohl die Auftraggeber als auch die Nutzer geben mehrheitlich zu Protokoll, dass sie bereits vor Beginn der Projektphase für eine Zusammenarbeit mit dem privaten Partner waren. Zwei Drittel der Auftraggeber und jeweils die Hälfte der Schulleiter und der Elternvertreter berichten rückblickend, dass sie zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung für eine Kooperation mit einem privaten Partner gewesen sind. Nur ein bedeutend geringerer Anteil von Nutzern und Auftraggebern war ursprünglich gegen eine Zusammenarbeit.

Positive Grundhaltung bereits vor Beginn der Projektphase

Als darüber entschieden wurde, mit einem privaten Partner zusammenzuarbeiten, waren –



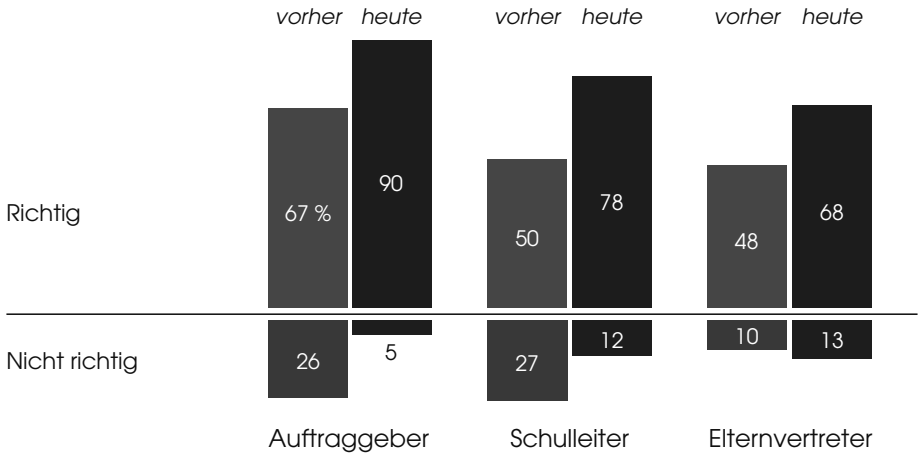
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Auftraggeber, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Aus heutiger Sicht, das heißt vor dem Hintergrund der konkreten Erfahrungen, die Nutzer und Auftraggeber mit den privaten Partnern gemacht haben, wird die Entscheidung für die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner nochmals positiver bewertet: 90 Prozent der Auftraggeber, 78 Prozent der Schulleiter und 68 Prozent der Elternvertreter finden es im Nachhinein richtig, mit einem privaten Partner zusammengearbeitet zu haben. Nur eine kleine Minderheit von Auftraggebern und Nutzern bezeichnet die Entscheidung als nicht richtig. Die positive Grundhaltung, die bereits rückblickend konstatiert wird, verstärkt sich demnach infolge der Zusammenarbeit noch einmal deutlich.

Rückblickend wird ÖPP heute noch positiver bewertet

Wie sieht man es heute: War die Entscheidung für einen privaten Partner im Nachhinein –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Auftraggeber, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

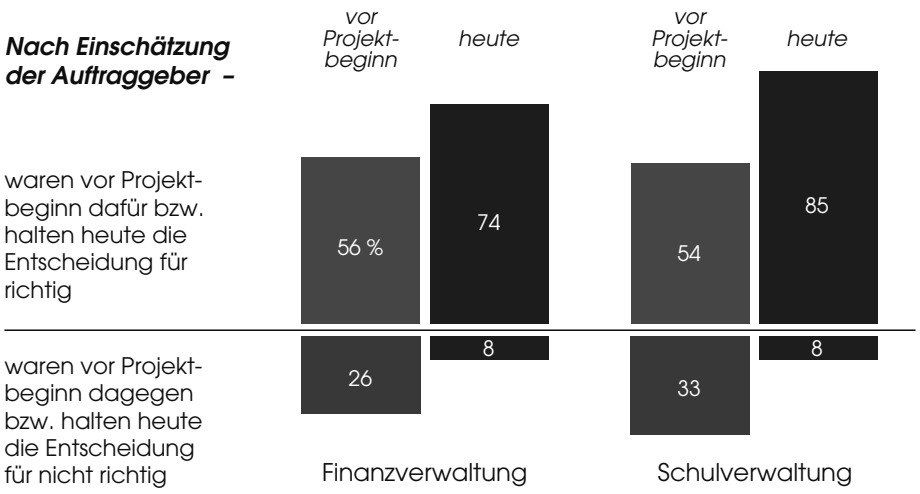
Dabei wird das Urteil der Schulleiter nicht unwesentlich dadurch beeinflusst, wie sehr diese im Vorfeld in die Planung einer Zusammenarbeit mit einem privaten Partner eingebunden waren: Schulleiter, die aktiv eingebunden waren, halten sowohl

im Rückblick als auch aus heutiger Sicht die Entscheidung für die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner sehr viel häufiger für richtig als Schulleiter, die nicht eingebunden waren. Von den im Vorfeld nicht eingebundenen Schulleitern berichten lediglich 26 Prozent, dass sie ursprünglich für eine Zusammenarbeit mit dem privaten Partner waren; gegenüber 60 Prozent derer, die im Vorfeld involviert waren. Interessanterweise fällt auch das aktuelle Urteil dieser beiden Gruppen auseinander: 84 Prozent der vormals eingebundenen Schulleiter begrüßen es aus heutiger Sicht, mit einem privaten Partner zusammenzuarbeiten; von den ursprünglich nicht eingebundenen Schulleitern sind dies auch heute nur 61 Prozent.

Auch an anderen Stellen der Untersuchung zeigt sich, dass Schulleiter, die im Vorfeld in die Projektplanung involviert waren, eine deutlich positivere Haltung zu ÖPP haben als Schulleiter, die anfangs nicht eingebunden waren. Eine stärkere Einbindung von Schulleitern bereits vor Beginn der Projektphase könnte demnach deren ohnehin positive Grundhaltung zu Öffentlich Privaten Partnerschaften noch einmal verstärken.

Insgesamt zeigt sich, dass nahezu alle Befragtengruppen nicht nur bei sich selbst, sondern auch in ihrem Umfeld im Laufe der Projektphase einen positiven Einstellungswandel in Bezug auf ÖPP feststellen. So berichtet gut die Hälfte der Auftraggeber, dass es sowohl in der Finanzverwaltung als auch in der Schulverwaltung vor Projektbeginn eine positive Einstellung zur Kooperation mit einem privaten Partner gegeben habe. Heute nehmen 74 Prozent der Auftraggeber eine positive Haltung in der Finanzverwaltung wahr. In der Schulverwaltung scheint der Meinungsumschwung noch positiver verlaufen zu sein: 85 Prozent der Auftraggeber geben an, dass ihre Schulverwaltung die Entscheidung für das ÖPP-Projekt aus heutiger Sicht für richtig hält.

Auftraggeber berichten über die Meinungslage von Finanz- und Schulverwaltung zur Zusammenarbeit mit einem privaten Partner

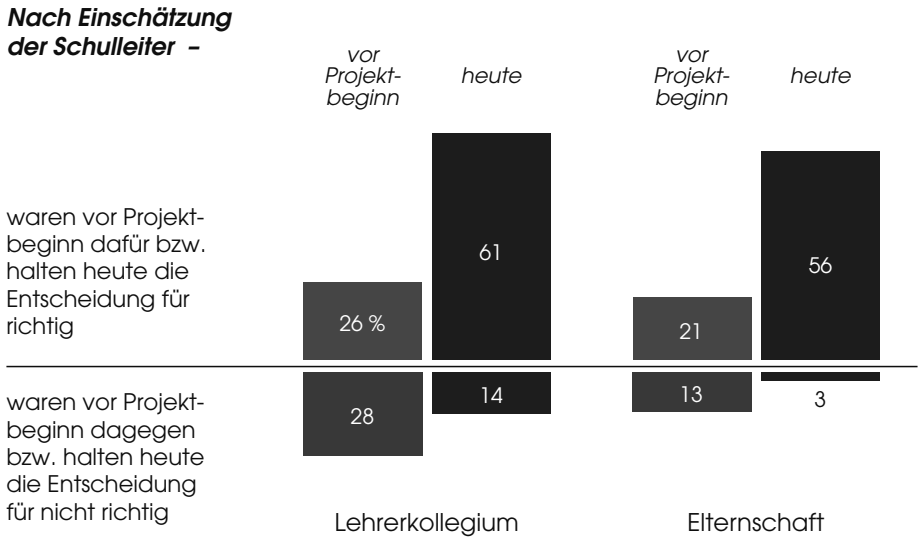


Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Einen noch stärkeren Stimmungsumschwung nehmen die Schulleiter in ihrem persönlichen Umfeld wahr. Grundsätzlich fällt es ihnen zwar schwer, einzuschätzen, wie die Meinungslage zu ÖPP im Kollegenkreis und auch in der Elternschaft am Beginn der Projektphase war, aber in ihren Einschätzungen wird deutlich, dass sie heute eine deutlich positivere Stimmung in ihrem Umfeld erkennen. So meinen lediglich 26 Prozent der Schulleiter, dass ihre Lehrerkollegen vor Beginn des ÖPP-Projekts für eine Zusammenarbeit mit einem privaten Partner waren; aus heutiger Sicht hingegen glauben 61 Prozent der Schulleiter, dass ihr Kollegium die Entscheidung begrüßt. Und auch in der Elternschaft registrieren die Schulleiter eine deutliche Zunahme der Befürworter des ÖPP-Projekts an der eigenen Schule.

Schulleiter berichten über den Stimmungswandel im Lehrerkollegium und in der Elternschaft



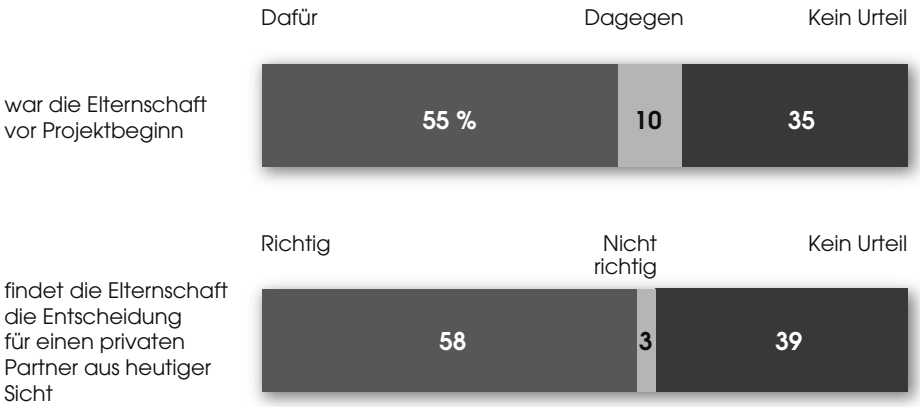
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Interessanterweise registrieren die Elternvertreter keinen nennenswerten Einstellungswandel in der Elternschaft. Die Zahl der Befürworter steigt zwar nach Einschätzung der Elternvertreter leicht an und die Zahl der ÖPP-Gegner ist umgekehrt leicht rückläufig, aber die Bewegungen sind lange nicht so massiv wie in den anderen Gruppen. Die Zahl der befragten Elternvertreter ist überdies zu klein, als dass man hier valide Aussagen darüber treffen könnte, ob es bei den Eltern tatsächlich Einstellungsänderungen für oder gegen die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner gegeben hat. Dass Elternvertreter und Schulleiter das heutige Stimmungsbild in der Elternschaft fast identisch beurteilen, lässt aber den Schluss zu, dass die Ergebnisse nicht allzu stark verzerrt sind.

Elternvertreter hingegen berichten von gleichbleibender Zustimmung in der Elternschaft

Nach Einschätzung der Elternvertreter –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM PRIVATEN PARTNER

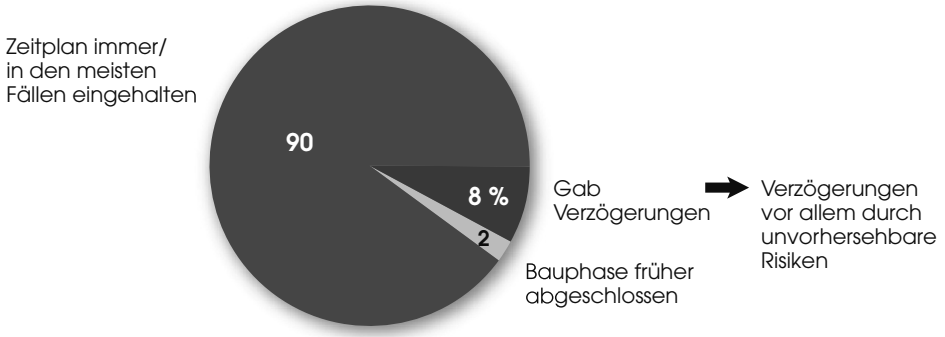
Die große Zufriedenheit von Auftraggebern und Nutzern von Öffentlich Privaten Partnerschaften im Schulbereich lässt sich zu einem Großteil auf die positiven Erfahrungen zurückführen, die Auftraggeber und Nutzer in der Zusammenarbeit mit den privaten Partnern gesammelt haben. Wesentliche Facetten der positiven Erfahrungen sind:

- Verlässlichkeit
- ein gutes Beschwerdemanagement
- der als gering wahrgenommene Verwaltungsaufwand
- die Qualität der Leistungen
- positive Erfahrungen in der direkten Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem privaten Partner

Nutzer und Auftraggeber scheinen dabei bereits während der Bau- und Sanierungsphase positive Erfahrungen mit den privaten Partnern zu machen. So berichten 90 Prozent der Auftraggeber, dass der Zeitplan bei den Bau- und Sanierungsmaßnahmen immer oder zumindest in den meisten Fällen eingehalten wurde. Zwei Prozent sagen sogar aus, dass die Bauphase früher als geplant abgeschlossen wurde. Diejenigen, die von gelegentlichen Bauverzögerungen berichten, führen das vor allem auf unvorhersehbare Risiken zurück, keinesfalls also auf Versäumnisse des privaten Partners.

Auftraggeber berichten kaum von Verzögerungen bei den Bau- und Sanierungsmaßnahmen

Frage: "Wie gut wurde der Zeitplan bei den Bau- bzw. Sanierungsmaßnahmen (bisher) eingehalten: Wurde der Zeitplan alles in allem bzw. immer oder in den meisten Fällen eingehalten, oder gab es da (häufiger) Verzögerungen?"



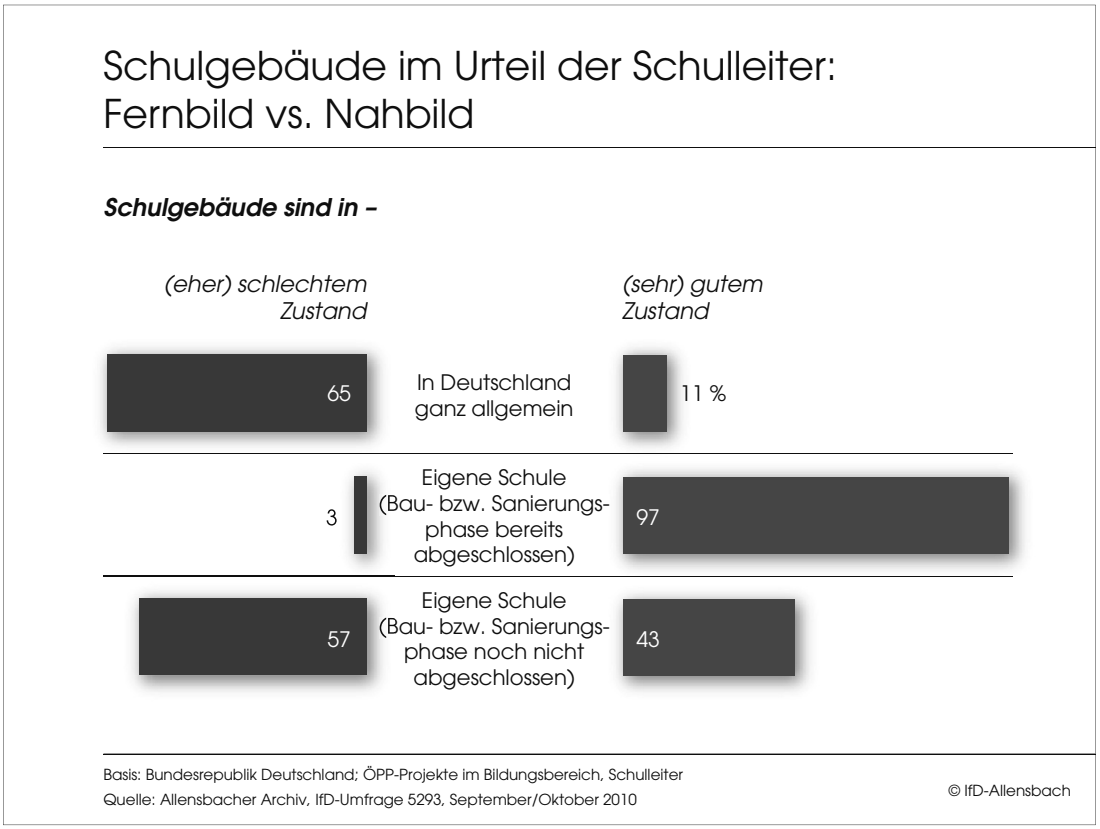
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die weit überwiegende Mehrheit der Auftraggeber und Schulleiter äußert sich auch (sehr) zufrieden mit den durchgeführten Bau- und Sanierungsmaßnahmen. 95 Prozent der Auftraggeber und 91 Prozent der Schulleiter sind zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit den Um- und Neubauten, die an ihrer Schule durchgeführt wurden.

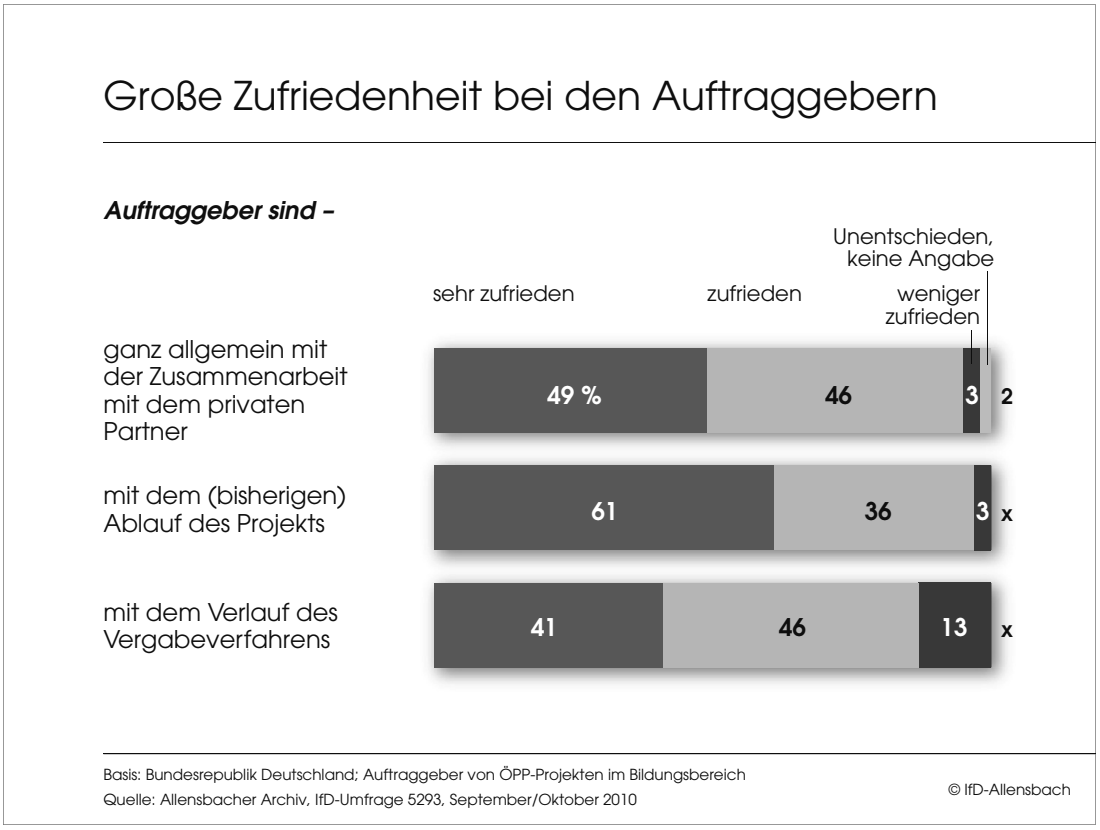
Die Zufriedenheit mit den baulichen Veränderungen an der eigenen Schule hat ganz wesentlich auch damit zu tun, dass die subjektive Wahrnehmung vom Zustand der Schulgebäude in Deutschland eher negativ ausfällt. Zwei Drittel aller Schulleiter sehen die Schulen in Deutschland in einem insgesamt eher schlechten Zustand, lediglich 11 Prozent bezeichnen den Zustand der meisten Schulgebäude in Deutschland als gut. Das Urteil über den Zustand des eigenen Schulgebäudes fällt selbstverständlich positiver aus, da die Schulgebäude der befragten Schulleiter zum Zeitpunkt des Interviews entweder bereits saniert oder neu gebaut waren oder sich gerade in der Bau- bzw. Sanierungsphase befunden haben. So bezeichnen 43 Prozent

der Schulleiter von Schulen, bei denen die Bau- bzw. Sanierungsarbeiten zum Zeitpunkt des Interviews noch im Gange waren, den Zustand ihres Schulgebäudes als (sehr) gut. Waren die Um- oder Neubauarbeiten bereits abgeschlossen, fällt das Urteil über den Zustand des eigenen Schulgebäudes sogar bei 97 Prozent aller Schulleiter positiv aus.



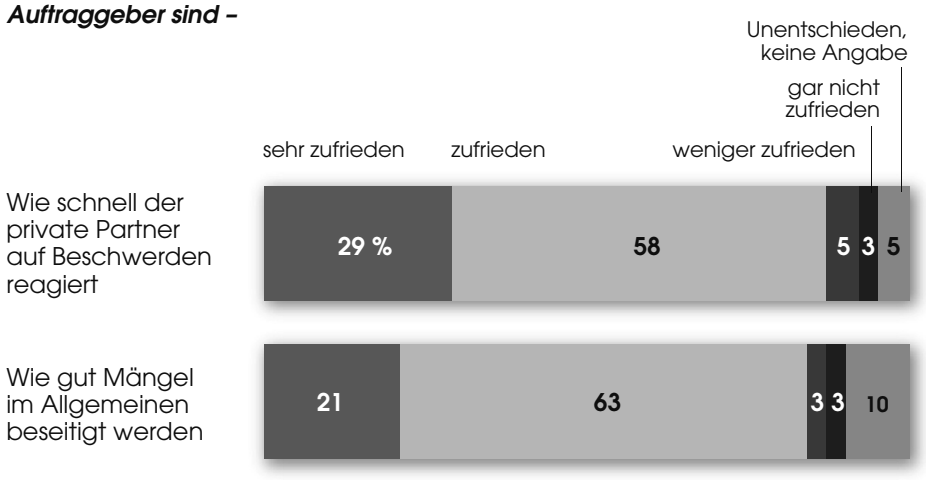
Das sichtbarste Zeichen guter Arbeit – nämlich der Zustand der Gebäude – ist aber bei weitem nicht der einzige Grund für die Zufriedenheit von Auftraggebern und Nutzern mit dem privaten Partner. So äußern sich Nutzer und Auftraggeber über die verschiedenen Projektphasen hinweg weit überwiegend positiv über die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner. 95 Prozent der Auftraggeber sind mit der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner ganz allgemein sehr zufrieden oder zufrieden; jeder zweite sogar sehr zufrieden. 97 Prozent sind (sehr) zufrieden mit dem Ablauf des Projekts. Hier sind es sogar 61 Prozent, die sich sehr zufrieden

äußern. Mit dem Verlauf des Vergabeverfahrens zeigen sich 87 Prozent der Auftraggeber (sehr) zufrieden.



Auch das Beschwerdemanagement der privaten Partner wird von den Projektverantwortlichen in den Städten und Gemeinden positiv bewertet. 87 Prozent der Auftraggeber sind (sehr) zufrieden, wie schnell der private Partner auf Beschwerden reagiert, lediglich 8 Prozent sind weniger oder gar nicht zufrieden. Auch die Beseitigung von Mängeln wird von der großen Mehrheit der Auftraggeber positiv bewertet: 84 Prozent sind (sehr) zufrieden damit, wie gut Mängel von den privaten Partnern beseitigt werden, nur 6 Prozent sind hier tendenziell unzufrieden. Die Ergebnisse zeigen, dass für eine positive Beurteilung des privaten Partners weniger die Tatsache entscheidend ist, ob es Beschwerden gibt, als vielmehr die Fragen, wie zeitnah auf Beschwerden reagiert wird und wie gründlich Mängel beseitigt werden.

Positives Urteil über das Beschwerdemanagement des privaten Partners



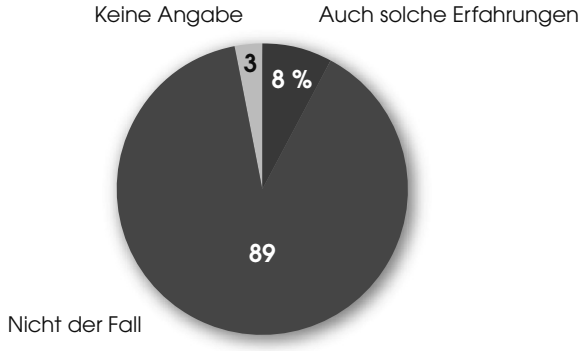
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Denn es ist keinesfalls so, dass es zwischen Auftraggebern und privaten Partnern nicht auch hin und wieder zu Konflikten oder Problemen kommen würde. Gut die Hälfte (51 Prozent) der Auftraggeber geben zu Protokoll, dass es in der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner schon mal Probleme oder Auseinandersetzungen gegeben habe. Die Mehrheit dieser Probleme betreffen Unstimmigkeiten über Verantwortlichkeiten und Vertragsbedingungen, Differenzen über die Risikoverteilung, aufgetretene Mehrkosten oder auch die termingerechte Abwicklung. Dass der private Partner notwendige Arbeiten aus Kostengründen nur mangelhaft oder gar nicht durchführt, können nur die wenigsten Auftraggeber im Rahmen ihres ÖPP-Projektes feststellen. Lediglich 8 Prozent der Projekt-verantwortlichen in den Kommunen haben diese Erfahrung gemacht.

Nur wenige Auftraggeber haben schlechte Erfahrungen mit dem privaten Partner gemacht

Frage: "Man hört ja manchmal den Vorwurf, dass private Partner aus Kostengründen notwendige Arbeiten nur mangelhaft oder gar nicht durchführen. Haben Sie im Rahmen des ÖPP-Projektes auch solche Erfahrungen gemacht, oder ist das nicht der Fall?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die überwiegend positive Einstellung der Auftraggeber zu ÖPP im Bildungsbereich und speziell zu den von ihnen betreuten ÖPP-Projekten ist vor dem Hintergrund des wahrgenommenen Verwaltungsaufwands durchaus bemerkenswert. So konstatieren 84 Prozent der Auftraggeber, dass sie für sich persönlich den Verwaltungsaufwand im Vorfeld des ÖPP-Projekts höher einstufen als bei einem vergleichbaren Projekt ohne privaten Partner. Allerdings – und auch das mag zum positiven Gesamtbild beitragen – wird der Verwaltungsaufwand von nahezu jedem zweiten Auftraggeber während der Projektphase als geringer eingestuft. Lediglich jeder fünfte Auftraggeber stuft den Verwaltungsaufwand auch noch während der Projektphase als höher ein. 31 Prozent sehen für sich keinen Unterschied. Der Verwaltungsmehraufwand im Vorfeld eines ÖPP-Projekts wird zwar als zentrales Manko von ÖPP-Projekten gesehen, beeinflusst aber das Gesamturteil der Auftraggeber nur unwesentlich.

Auftraggeber stufen den Verwaltungsaufwand für ÖPP-Projekte im Vorfeld deutlich höher ein als bei einem Projekt ohne privaten Partner, während der Projektphase aber als eher kleiner

Einschätzung des Verwaltungsaufwands im Vergleich zu einem Projekt ohne privaten Partner –

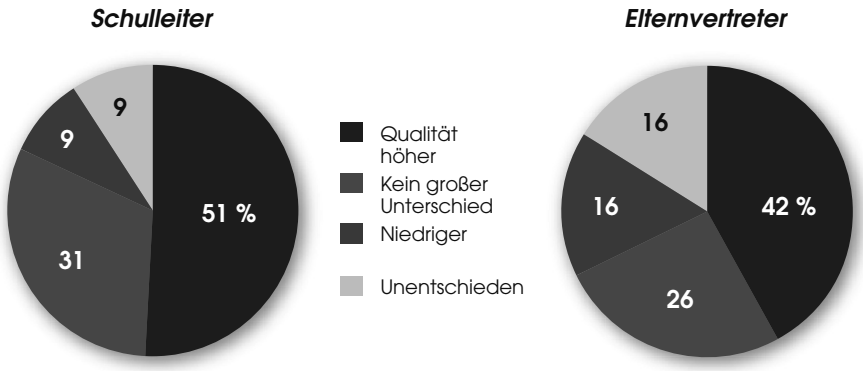
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Genauso wie das positive Urteil der Auftraggeber wird auch das Urteil der Nutzer maßgeblich von den persönlichen Erfahrungen mit dem privaten Partner beeinflusst. Eine der wesentlichen Einflussfaktoren ist dabei die Qualitätseinschätzung. So stuft jeder zweite Schulleiter die Qualität der erbrachten Leistungen bei der Zusammenarbeit mit einem privaten Partner höher ein als bei einer konventionellen Lösung ohne privaten Partner. Fast jeder dritte Schulleiter sieht keine großen Unterschiede und lediglich 9 Prozent schätzen die Qualität der Leistungen des privaten Partners als geringer ein. Eine von der Tendenz her ähnliche Einschätzung findet sich im Urteil der Elternvertreter: Auch die Elternvertreter empfinden die Leistungen des privaten Partners mehrheitlich als qualitativ höherwertiger. Nur eine Minderheit von 16 Prozent hält die Qualität der Leistungen bei konventionellen Lösungen für besser.

Schulleiter und Elternvertreter halten die Leistungen der ÖPP-Partner für besser als bei konventionellen Lösungen

Frage: "Glauben Sie, dass die Qualität der erbrachten Leistungen bei der Zusammenarbeit mit einem privaten Partner höher ist als bei einer konventionellen Lösung ohne privaten Partner, oder niedriger, oder gibt es da keinen großen Unterschied?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Dabei scheint das Urteil der Schulleiter nicht allein objektiven Qualitätskriterien zu folgen, sondern ganz wesentlich von der subjektiven Wahrnehmung des organisatorischen Umfeldes abzuhängen. Schulleiter, in deren persönlicher Bilanz sich der Organisationsaufwand infolge der Öffentlich Privaten Partnerschaft vergrößert hat, sind in ihrem Urteil über die Qualität der erbrachten Leistungen des privaten Partners überdurchschnittlich kritisch. Innerhalb dieser Gruppe von Schulleitern stufen nur 37 Prozent die Arbeitsqualität des privaten Partners als höherwertiger ein; jeder Dritte erkennt keine Unterschiede zu einer konventionellen Lösung und immerhin 17 Prozent sehen Qualitätsdefizite. Ganz anders fällt das Urteil bei Lehrern aus, deren Organisationsaufwand sich infolge des ÖPP-Projekts eher verringert hat: Von diesen Schulleitern kommen zwei Drittel zu dem Urteil, dass der private Partner qualitativ besser arbeitet. 23 Prozent sehen keine Unterschiede zu einer konventionellen Lösung, und lediglich 3 Prozent halten die Arbeit des privaten Partners für minderwertiger.

Das Urteil der Schulleiter über die Leistungen des privaten Partners hängt auch vom wahrgenommenen Organisationsaufwand ab

Frage: "Glauben Sie, dass die Qualität der erbrachten Leistungen bei der Zusammenarbeit mit einem privaten Partner höher ist als bei einer konventionellen Lösung ohne privaten Partner, oder niedriger, oder gibt es da keinen großen Unterschied?"

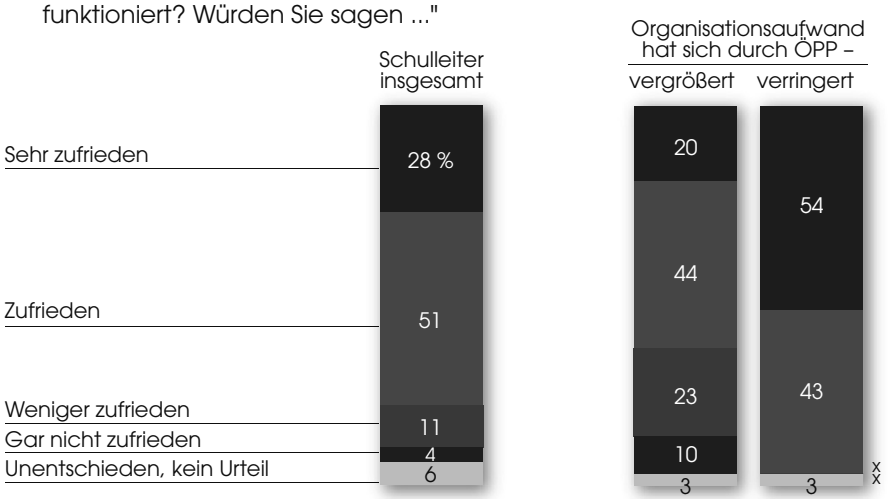
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Ein ähnliches Antwortverhalten findet sich auch wieder, wenn es darum geht, die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner ganz generell zu beurteilen. Die große Mehrheit aller Schulleiter (79 Prozent) ist mit der Zusammenarbeit zufrieden oder sehr zufrieden. Nur eine Minderheit von 11 Prozent ist weniger, gerade einmal 4 Prozent gar nicht zufrieden. Aber auch hier hängt das Urteil ganz wesentlich davon ab, ob sich der Organisationsaufwand für die Schulleiter subjektiv vergrößert oder verringert hat. Jeder dritte Schulleiter, der im Vergleich zu früher über mehr Verwaltungsarbeit klagt, ist mit der Zusammenarbeit eher unzufrieden. Nur jeder fünfte Schulleiter aus dieser Gruppe ist mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden, 44 Prozent zufrieden. Von den Schulleitern, die im Vergleich zu früher weniger Organisationsaufwand haben, ist mehr als jeder zweite (54 Prozent) sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner und weitere 43 Prozent äußern sich zufrieden. Negative Urteile über die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner finden sich in dieser Gruppe von Schulleitern überhaupt nicht.

Die Zusammenarbeit mit dem privaten Partner wird von der Mehrheit der Schulleiter positiv bewertet

Frage: "Wie zufrieden sind Sie ganz generell damit, wie die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, also der Schulleitung, und dem privaten Partner funktioniert? Würden Sie sagen ..."



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

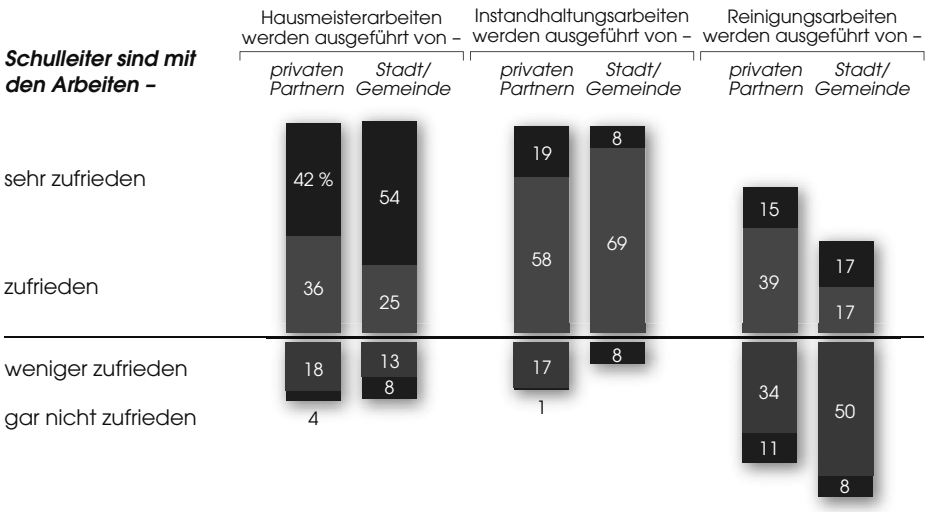
Die persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner führen demnach sowohl bei den Auftraggebern als auch bei den Nutzern zu einem äußerst positiven Gesamturteil über das ÖPP-Projekt. Gerade bei den Schulleitern lässt sich erkennen, dass dort, wo das Bild vergleichsweise verhaltener ausfällt, weniger negative Erfahrungen mit dem privaten Partner den Ausschlag für das zurückhaltende Urteil geben als vielmehr die subjektive Einschätzung des persönlichen Arbeitsaufkommens. Der organisatorische Mehraufwand, den einzelne Schulleiter für sich im Zusammenhang mit dem ÖPP-Projekt feststellen, wirkt sich bei ihnen negativ auf das Urteil über das ÖPP-Projekt insgesamt aus. Dennoch bleibt festzuhalten, dass auch in dieser Gruppe von Nutzern eine große Mehrheit dem ÖPP-Projekt gegenüber positiv eingestellt ist.

DIE LEISTUNGEN DES PRIVATEN PARTNERS IM URTEIL VON AUFTRAGGEBERN UND NUTZERN

Neben den Bau- und Sanierungsmaßnahmen sind der Betrieb und die Instandhaltung der Schulgebäude wesentliche Aufgabenbereiche des privaten Partners im Rahmen eines ÖPP-Projekts. Dabei ist es keinesfalls einheitlich, welche Leistungen der private Partner übernimmt. Bei den meisten ÖPP-Projekten im Schulbereich übernehmen die privaten Partner die Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten[1], in rund drei Viertel aller Schulen die Hausmeisterarbeiten und bei 39 Prozent der untersuchten Bildungseinrichtungen auch den Betrieb der Kantine bzw. Mensa. Ein Vergleich von Schulen, in denen ein privater Partner für diese Aufgaben zuständig ist, mit Schulen, in denen dafür die Stadt oder Gemeinde verantwortlich ist, zeigt, dass die Leistungen relativ ähnlich beurteilt werden, unabhängig davon, wer dafür zuständig ist. So sind mit den Hausmeisterarbeiten 78 Prozent aller Schulleiter an Schulen (sehr) zufrieden, an denen dafür ein privater Partner zuständig ist und 79 Prozent aller Schulleiter von Schulen, an denen die Gemeinde verantwortlich ist. Mit den Instandhaltungsarbeiten zeigen sich jeweils 77 Prozent der Schulleiter zufrieden oder sehr zufrieden, unabhängig davon, wer diese durchführt. An den Reinigungsarbeiten üben Schulleiter die größte Kritik: Hier sind, wenn ein privater Partner die Arbeiten übernimmt, vergleichsweise geringe 54 Prozent (sehr) zufrieden mit der Ausführung der Reinigungstätigkeit; bei Schulen, an denen die Gemeinde zuständig ist, sind es sogar nur 34 Prozent der Schulleiter, die sich (sehr) zufrieden äußern.

[1] Reinigungsarbeiten werden bei 88 Prozent der untersuchten Bildungseinrichtungen vom privaten Partner übernommen, Instandhaltungsarbeiten bei 87 Prozent.

Schulleiter sind mit den Leistungen des privaten Partners mehrheitlich zufrieden – stellen jedoch Defizite bei den Reinigungsarbeiten fest



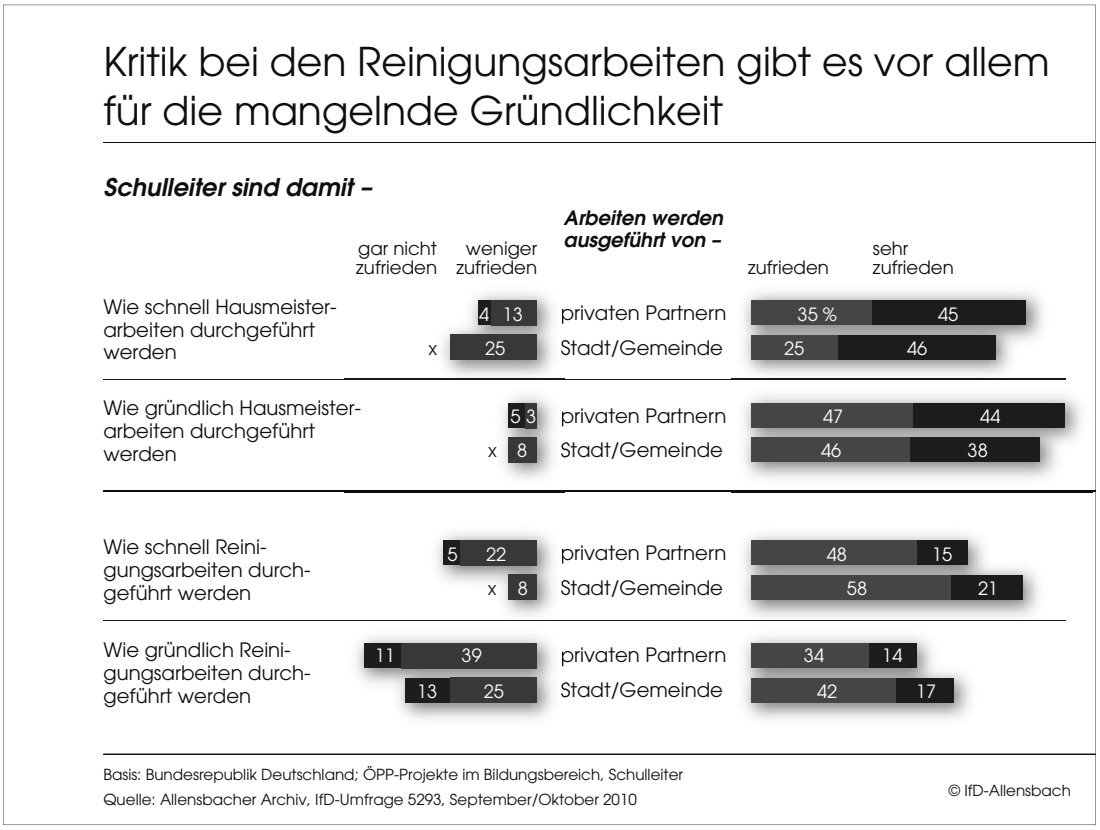
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die Kritik an den Reinigungsarbeiten resultiert vor allem aus der Einschätzung heraus, dass diese nicht gründlich genug durchgeführt werden. Jeder zweite Schulleiter äußert sich weniger oder gar nicht zufrieden damit, wie gründlich der private Partner die Reinigungsarbeiten ausführt. Deutlich zufriedener zeigen sich Schulleiter mit dem privaten Partner, wenn es zu beurteilen gilt, wie schnell die Reinigungsarbeiten durchgeführt werden: Hier sind mit 27 Prozent vergleichsweise wenige Schulleiter unzufrieden mit dem privaten Partner, 63 Prozent aller Schulleiter hingegen (sehr) zufrieden.

Interessanterweise äußern sich Schulleiter, an deren Schulen die Stadt bzw. Gemeinde für die Reinigungsarbeiten zuständig ist, weniger unzufrieden mit der Gründlichkeit und Schnelligkeit als Schulleiter, die bei den Reinigungsarbeiten auf die Unterstützung einer privaten Firma zurückgreifen. Und das obwohl ihr Gesamturteil zu den Reinigungsarbeiten – wie oben gezeigt – kritischer ausfällt. So kritisieren nur 38 Prozent der Schulleiter von Schulen, an denen für

Reinigungsarbeiten die Stadt oder Gemeinde zuständig ist, die mangelnde Gründlichkeit, die fehlende Schnelligkeit sogar nur 8 Prozent.



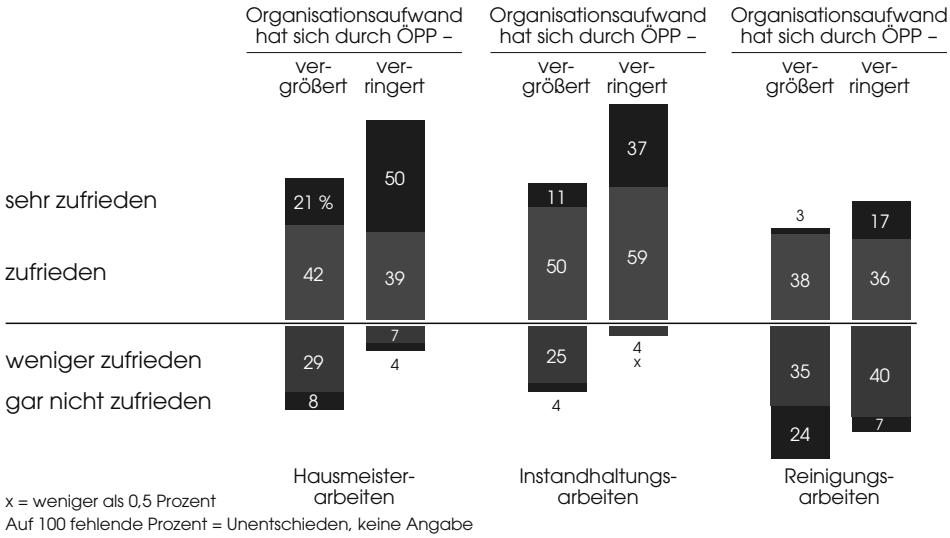
Im Gegensatz zu den Reinigungsarbeiten sind die meisten Schulleiter bei den Hausmeisterarbeiten – unabhängig davon, ob die Arbeiten von der Stadt bzw. Gemeinde oder aber von einem privaten Partner durchgeführt werden – äußerst zufrieden damit, wie schnell und wie gründlich diese Arbeiten ausgeführt werden. Tendenziell sind hier die Schulleiter mit den privaten Partnern sogar zufriedener als mit den städtischen Angestellten.

Wie schon in der Beurteilung des privaten Partners insgesamt zeigt sich auch bei der Beurteilung einzelner Leistungen, dass das Urteil der Schulleiter in erheblichem Maße davon beeinflusst wird, ob sich für die Schulleiter der organisatorische Aufwand durch ÖPP vergrößert oder verringert hat. Schulleiter, deren Arbeits-

aufwand sich durch ÖPP verringert hat, sind deutlich zufriedener mit den einzelnen Leistungen des privaten Partners als Schulleiter, die für sich infolge der Öffentlich Privaten Partnerschaft einen Mehraufwand bilanzieren. So sind fast 90 Prozent der Schulleiter mit geringerem Organisationsaufwand (sehr) zufrieden mit den Hausmeister- und Instandhaltungsarbeiten des privaten Partners. Von den Schulleitern mit höherem Arbeitsaufkommen hingegen bewerten nur jeweils gute 60 Prozent die Hausmeister- und Instandhaltungsarbeiten des privaten Partners positiv. Bei den Reinigungsarbeiten sind zwar beide Gruppen von Schulleitern zurückhaltender im Urteil, aber auch hier zeigen sich Schulleiter, die im Vergleich zu früher weniger Organisationsaufwand haben, zufriedener mit dem privaten Partner als jene, deren Aufwand sich subjektiv vergrößert hat.

Organisationsaufwand der Schulleiter beeinflusst das Meinungsbild

Schulleiter sind mit den Arbeiten des privaten Partners –



x = weniger als 0,5 Prozent
Auf 100 fehlende Prozent = Unentschieden, keine Angabe

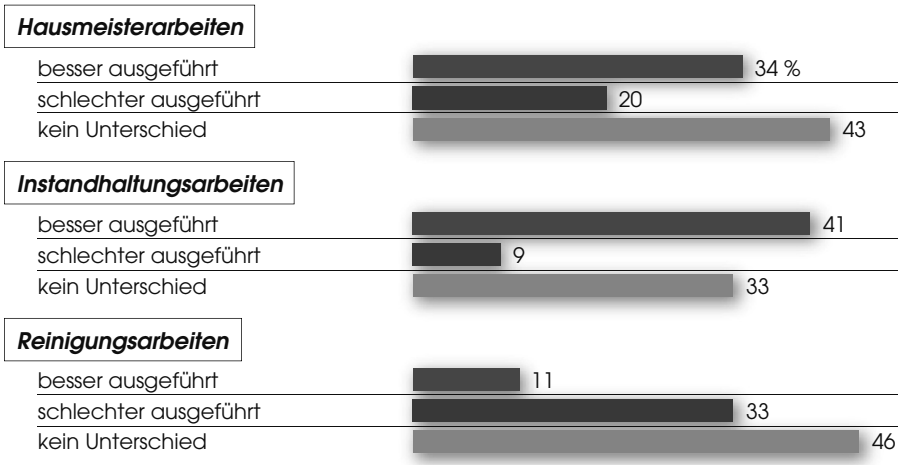
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Dass Schulleiter überaus zufrieden sind mit den Leistungen des privaten Partners, insbesondere mit den Hausmeister- und Instandhaltungsarbeiten, zeigt sich zudem daran, dass sie auch im Vergleich zu früher eine positive Bilanz ziehen: So meinen 34 Prozent der Schulleiter, dass die Hausmeisterarbeiten besser ausgeführt werden, seitdem dafür an der Schule eine private Firma zuständig ist. Nur jeder Fünfte ist vom Gegenteil überzeugt. Bei den Instandhaltungsarbeiten finden sogar 41 Prozent, dass diese Arbeiten im Vergleich zu früher besser ausgeführt werden und lediglich 9 Prozent, dass sich die Qualität der Arbeit verschlechtert hat. Anders fällt das Urteil erneut bei den Reinigungsarbeiten aus: Hier sind es nur 11 Prozent der Schulleiter, die finden, dass die Reinigungsarbeiten besser ausgeführt werden, seitdem dafür eine private Firma zuständig ist. Jeder dritte Schulleiter bilanziert eine Verschlechterung, immerhin 46 Prozent sehen keinen Unterschied zu früher.

Auch im Vergleich zu früher stellen Schulleiter überwiegend Verbesserungen fest – mit Ausnahme der Reinigungsarbeiten

Im Urteil der Schulleiter werden, seitdem dafür an der Schule eine private Firma zuständig ist, –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Wie schon bei der Frage nach der Zufriedenheit mit den Arbeiten des privaten Partners zeigt sich auch beim Vergleich zu früher, dass das Urteil der Schulleiter erneut von ihrer persönlichen Arbeitsbelastung beeinflusst wird. Schulleiter, bei denen sich der Organisationsaufwand durch das ÖPP-Projekt verringert hat, finden weit überdurchschnittlich, dass die Arbeiten heute besser ausgeführt werden als früher. Schulleiter, deren Arbeitsaufwand sich vergrößert hat, seitdem ihre Schule mit einem privaten Partner zusammenarbeitet, ziehen bei weitem keine so positive Bilanz. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es für das Urteil der Schulleiter fast genauso wichtig ist, ob sich der eigene Arbeitsaufwand vergrößert hat, wie der Eindruck, dass die Arbeiten schnell und vor allem gründlich ausgeführt werden.

Die Arbeiten des privaten Partners im Urteil der Schulleiter

Im Urteil der Schulleiter werden, seitdem dafür an der Schule eine private Firma zuständig ist –

	Schulleiter insgesamt	Organisationsaufwand hat sich durch ÖPP – vergrößert	Organisationsaufwand hat sich durch ÖPP – verringert
Hausmeisterarbeiten	%	%	%
besser ausgeführt	**34**	**21**	**50**
schlechter ausgeführt	**20**	**29**	**11**
Kein Unterschied	**43**	**46**	**39**
Instandhaltungsarbeiten			
besser ausgeführt	**41**	**29**	**63**
schlechter ausgeführt	**9**	**25**	**4**
Kein Unterschied	**33**	**25**	**30**
Reinigungsarbeiten			
besser ausgeführt	**11**	**3**	**20**
schlechter ausgeführt	**33**	**52**	**37**
Kein Unterschied	**46**	**35**	**40**

Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

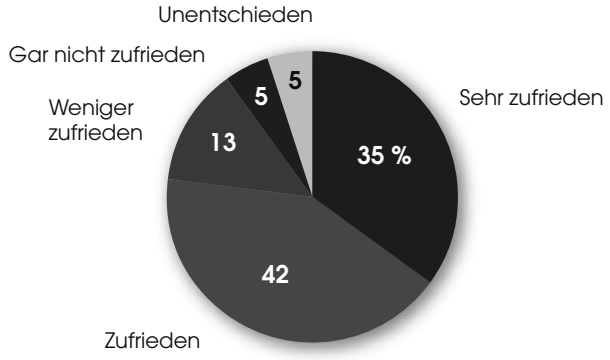
© IfD-Allensbach

Ähnlich zufrieden wie mit den Hausmeister- und Instandhaltungsarbeiten zeigen sich die meisten Schulleiter auch damit, wie der private Partner die Kantine bzw. Mensa in der Schule betreibt. 77 Prozent der Schulleiter stellen dem privaten Partnern dafür

ein positives Zeugnis aus: 42 Prozent sind in diesem Bereich mit dem privaten Partner zufrieden, 35 Prozent sogar sehr zufrieden. Nur eine Minderheit von 13 Prozent äußert sich weniger zufrieden, gerade einmal 5 Prozent gar nicht zufrieden.

Große Zufriedenheit bei den Schulleitern mit den privaten Betreibern von Kantinen und Mensen

Frage: "Wie zufrieden sind Sie alles in allem damit, wie die private Firma bei Ihnen an der Schule die Kantine bzw. Mensa betreibt? Würden Sie sagen ..."



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Noch positiver als das Urteil der Schulleiter über die Arbeiten des privaten Partners fällt dasjenige der Auftraggeber aus. Fast ausnahmslos stufen die Auftraggeber die Arbeiten der privaten Dienstleister als gut oder sehr gut ein. 78 Prozent bezeichnen die Qualität der Hausmeisterarbeiten, 69 Prozent die der Instandhaltungsarbeiten und sogar 79 Prozent die der Reinigungsarbeiten als (sehr) gut. Die übrigen Auftraggeber urteilen nicht etwa negativ über die Leistungen des privaten Partners, sondern trauen sich in aller Regel kein Urteil zu. Auch wenn die Auftraggeber sicherlich nicht so sehr mit der Arbeit der privaten Partner konfrontiert sind wie die Schulleiter, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass sie über die Qualität der Arbeit der privaten Partner regelmäßig informiert werden. Ihr Urteil speist sich demnach nicht

unbedingt aus den unmittelbaren täglichen Eindrücken vor Ort als vielmehr aus der Zahl der Beschwerden bzw. auch der positiven Rückmeldungen, die sie aus den Schulen regelmäßig erhalten.

Leistungen des privaten Partners im Urteil der Auftraggeber

Der private Partner leistet in diesem Bereich –

	Hausmeister-arbeiten	Instandhaltungs-arbeiten	Reinigungs-arbeiten
	%	%	%
sehr gute Arbeit	**34**	**20**	**18**
gute Arbeit	**44**	**49**	**61**
weniger gute Arbeit	**x**	**3**	**3**
gar keine gute Arbeit	**x**	**x**	**x**
Unmöglich zu sagen	**22**	**28**	**18**
	100	**100**	**100**

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Ähnlich wie bei den Auftraggebern ist auch das Urteil der Elternvertreter über die Leistungen des privaten Partners in aller Regel nicht so unmittelbar wie das der Schulleiter. Aber auch hier lassen sich Tendenzen ablesen, die das Bild, das die Schulleiter und Auftraggeber zeichnen, weitgehend bestätigen. Eine große Mehrheit der Elternvertreter hält die Hausmeisterarbeiten für gut oder sehr gut ausgeführt. Ein ähnlich positives Urteil gibt die Elternschaft über den privaten Betreiber ihrer Schulmensa ab. Das Urteil über die Qualität der Instandhaltungsarbeiten fällt vor allem dadurch etwas verhaltener aus, dass sich mehr als jeder vierte Elternvertreter darüber kein Urteil zutraut. Die Reinigungsarbeiten wiederum werden – wie von den Schulleitern auch – am ehesten kritisch beurteilt: Gut jeder dritte Elternvertreter

erkennt hier Defizite. Doch trotz kritischer Stimmen bleibt festzuhalten, dass sich die Mehrheit der Elternvertreter positiv über die Qualität der Reinigungsarbeiten äußert.

Leistungen des privaten Partners im Urteil der Elternvertreter

Der private Partner leistet nach Meinung der Elternvertreter in diesem Bereich –

	Haus-meister-arbeiten	Instand-haltungs-arbeiten	Reinigungs-arbeiten	Betrieb der Kantine/ Mensa
	%	%	%	%
sehr gute Arbeit	**20**	**17**	**5**	**35**
gute Arbeit	**65**	**39**	**55**	**40**
weniger gute Arbeit	**10**	**17**	**25**	**20**
gar keine gute Arbeit	**x**	**x**	**10**	**x**
Unmöglich zu sagen	**5**	**27**	**5**	**5**
	100	**100**	**100**	**100**

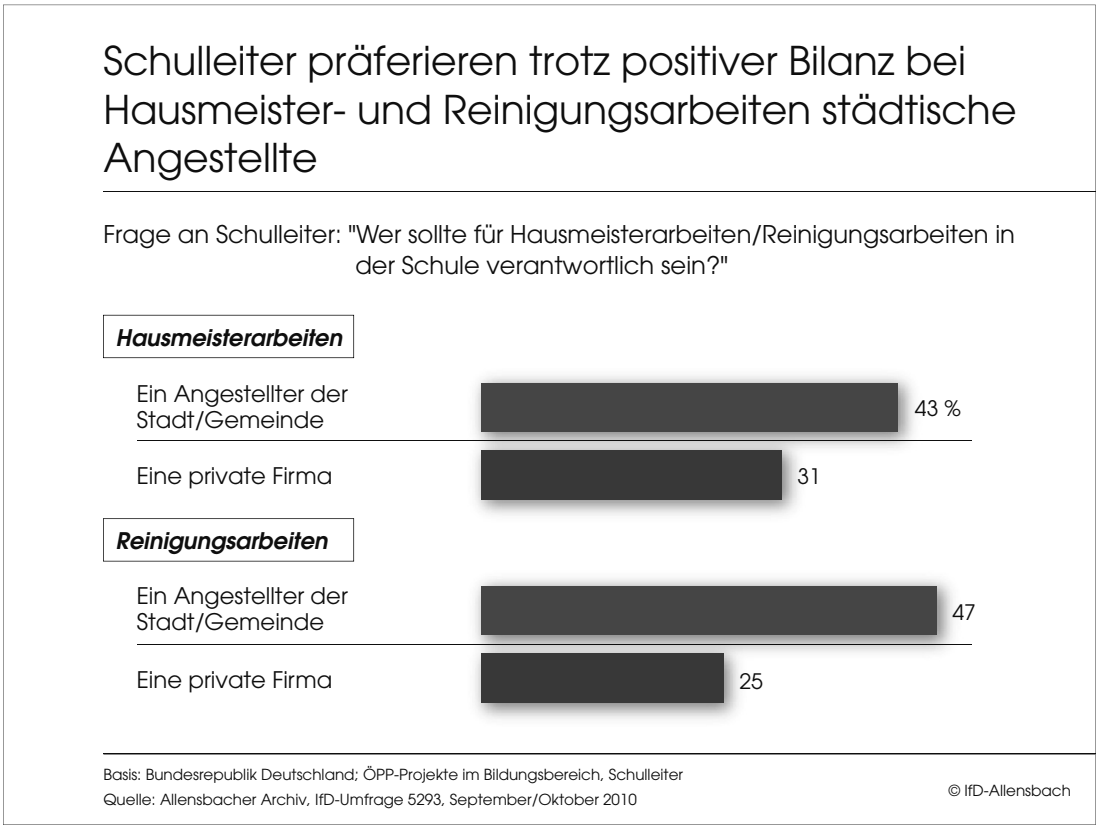
x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Man sollte annehmen, dass das überwiegend positive Urteil der Nutzer über die Qualität der Arbeit der privaten Partner auch den Eindruck bestimmt, wer für einzelne Arbeiten an der Schule verantwortlich sein sollte. Doch gerade bei den Schulleitern ergibt sich ein auf den ersten Blick wenig konsistentes Bild: Denn obgleich die Schulleiter mit den Arbeiten des privaten Partners überwiegend zufrieden sind und sie, insbesondere bei den Hausmeister- und Instandhaltungsarbeiten, mehrheitlich feststellen, dass die Arbeiten besser ausgeführt werden, seitdem dafür eine private Firma zuständig ist, fänden es 43 Prozent der Schulleiter besser, wenn die Hausmeistertätigkeit von einem Angestellten der Stadt bzw. Gemeinde übernommen würde. Lediglich 31 Prozent der Schulleiter präferieren für die Hausmeisterarbeiten eine private Firma. Die Daten der vorliegenden

Untersuchung geben leider keinen Hinweis darauf, wie dieses inkonsistente Antwortverhalten der Schulleiter zu erklären ist. Sucht man außerhalb der Daten nach einer Erklärung, so lässt sich vermuten, dass sich an vielen Schulen durch den privaten Partner das Arbeitsklima verändert hat: Die Hausmeister, die bei einer privaten Firmen angestellt sind, dürften in aller Regel professioneller und qualitätsorientierter arbeiten, was sich auch im positiven Urteil der Schulleiter niederschlägt. Städtische Hausmeister hingegen zeichnen sich häufig dadurch aus, dass sie auch außerhalb fester Arbeitszeiten zur Verfügung stehen, was einige Schulleiter in der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner vermissen dürften.



Dass eine Mehrheit der Schulleiter es für besser hält, wenn für Reinigungsarbeiten an den Schulen ein Angestellter der Stadt bzw. Gemeinde verantwortlich ist, lässt sich hingegen durchaus mit den vorliegenden Daten erklären. Schließlich sagt nur eine Minderheit von 11 Prozent der Schulleiter, dass die Reinigungsarbeiten besser

durchgeführt werden, seitdem dafür eine private Firma zuständig ist; 33 Prozent halten sie für schlechter durchgeführt. Aufgrund dieser Bilanz verwundert es nicht, dass gerade einmal jeder vierte Schulleiter für die Reinigungsarbeiten eine private Firma präferieren würde, immerhin fast jeder zweite (47 Prozent) hält städtische Angestellte hier für die bessere Lösung.

Doch auch an dieser Stelle scheint das Urteil der Schulleiter nicht allein davon abzuhängen, wie sie die Qualität der Arbeit des privaten Partners und auch der städtischen Angestellten einschätzen, sondern erneut von subjektiven Kriterien, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Leistungen des privaten Partners stehen. So sind es erneut Schulleiter, deren Organisationsaufwand sich durch ÖPP vergrößert hat, die privaten Firmen gegenüber besonders kritisch eingestellt sind und dementsprechend mehrheitlich fordern, dass für Hausmeister- und Reinigungsarbeiten besser ein Angestellter der Stadt oder Gemeinde zuständig sein sollte als eine private Firma. Aber erstaunlicherweise scheint das Urteil der Schulleiter auch davon beeinflusst zu werden, ob sie im Vorfeld des ÖPP-Projektes in die Planung eingebunden waren oder nicht: Nicht eingebundene Schulleiter sind überdurchschnittlich oft der Überzeugung, für Hausmeistertätigkeiten sollte ein Angestellter der Stadt oder Gemeinde verantwortlich sein. Schulleiter hingegen, die im Vorfeld in die Planungen involviert waren, sind privaten Firmen gegenüber weniger kritisch eingestellt. Sie äußern keine klare Präferenz, wer für Hausmeisterarbeiten an Schulen zuständig sein sollte: 38 Prozent bevorzugen einen städtischen Angestellten, 36 Prozent halten eine private Firma für die bessere Lösung.

Wer sollte für Hausmeisterarbeiten in der Schule verantwortlich sein?

Für Hausmeisterarbeiten in der Schule sollte verantwortlich sein –

	Schulleiter insgesamt	Organisationsaufwand hat sich durch ÖPP –		Schulleiter war im Vorfeld in die Planung –	
		vergrößert	verringert	eingebunden	nicht eingebunden
	%	%	%	%	%
Ein Angestellter der Stadt/Gemeinde	**43**	**60**	**27**	**38**	**61**
Eine private Firma	**31**	**23**	**53**	**36**	**17**
Unentschieden	**26**	**17**	**20**	**26**	**22**

Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Ähnliche Abhängigkeiten im Antwortverhalten finden sich auch bei der Frage, wer für die Reinigungsarbeiten in der Schule eher zuständig sein sollte. Schulleiter, die im Vorfeld des ÖPP-Projekts in die Planung eingebunden waren, sind eher bereit, für Reinigungsarbeiten in der Schule eine private Firma zu akzeptieren als Schulleiter, die im Vorfeld nicht eingebunden waren. Noch extremer unterscheiden sich die Einstellungen zu dieser Frage bei Schulleitern, deren Organisationsaufwand sich infolge der Öffentlich Privaten Partnerschaft vergrößert hat, und solchen, die einen geringeren Arbeitsaufwand verzeichnen: 80 Prozent der Schulleiter mit größerem Organisationsaufwand würden für Reinigungsarbeiten einen Angestellten der Stadt bzw. Gemeinde vorziehen, lediglich 7 Prozent eine private Firma. Schulleiter mit geringerem Organisationsaufwand hingegen würden mehrheitlich eine private Firma bevorzugen (43 Prozent); nur rund jeder vierte Schulleiter mit aktuell geringerem Organisationsaufwand würde für Reinigungsarbeiten einen städtischen Angestellten vorziehen.

Wer sollte in der Schule für Reinigungsarbeiten zuständig sein?

Für Reinigungsarbeiten in der Schule sollte verantwortlich sein –

	Schulleiter insgesamt	Organisationsaufwand hat sich durch ÖPP –		Schulleiter war im Vorfeld in die Planung –	
		vergrößert	verringert	eingebunden	nicht eingebunden
	%	%	%	%	%
Ein Angestellter der Stadt/Gemeinde	**47**	**80**	**27**	**40**	**57**
Eine private Firma	**25**	**7**	**43**	**30**	**17**
Unentschieden	**28**	**13**	**30**	**30**	**26**

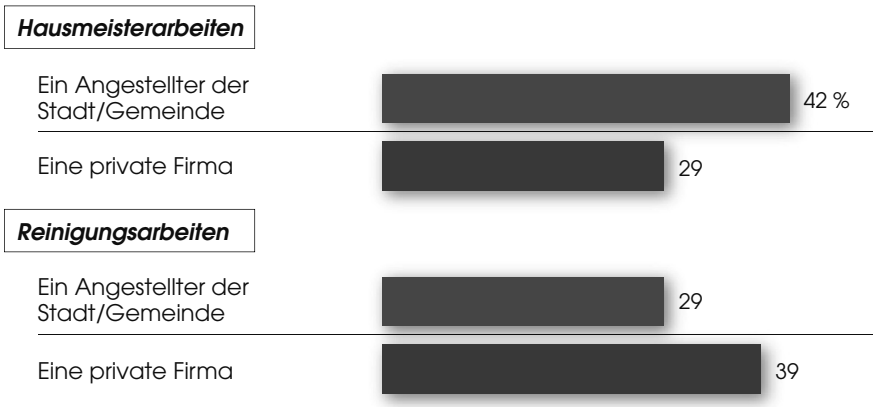
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Anders als die Schulleiter sind die Elternvertreter eher uneinig in ihrem Urteil, wer für die Hausmeister- und Reinigungsarbeiten an den Schulen verantwortlich sein sollte. Bei den Hausmeisterarbeiten würde eine relative Mehrheit von 42 Prozent einen von der Stadt oder Gemeinde angestellten Hausmeister bevorzugen; lediglich knapp jeder Dritte hält hier eine private Firma für die bessere Lösung. Bei den Reinigungsarbeiten sind die Mehrheitsverhältnisse umgekehrt: Hier würden 39 Prozent eine private Firma bevorzugen und nur 29 Prozent einen Angestellten der Stadt oder Gemeinde.

Elternvertreter sind in der Frage nach den Verantwortlichkeiten uneinig

Frage an Elternvertreter: "Wer sollte für Hausmeisterarbeiten/Reinigungsarbeiten in der Schule verantwortlich sein?"



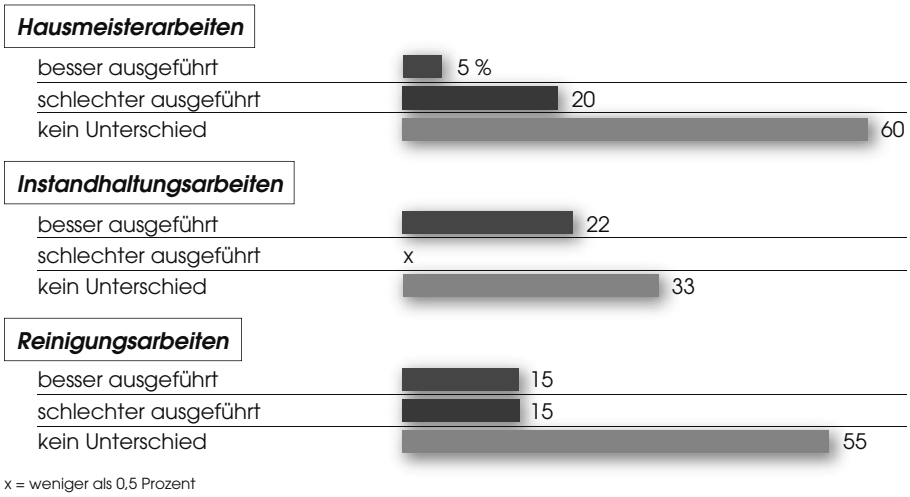
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Für das Urteil der Elternvertreter dürfte es nicht unerheblich sein, dass sie die Hausmeisterarbeiten tendenziell für schlechter ausgeführt halten, seitdem dafür eine private Firma zuständig ist. Bei den Reinigungsarbeiten hingegen ist der Anteil derer, der die Arbeiten heute schlechter ausgeführt sieht, genauso groß wie der Anteil derer, der sie für besser ausgeführt hält.

Das Urteil der Elternvertreter über die Leistungen des privaten Partners fällt uneindeutig aus

Im Urteil der Elternvertreter werden, seitdem dafür an der Schule eine private Firma zuständig ist, –



x = weniger als 0,5 Prozent

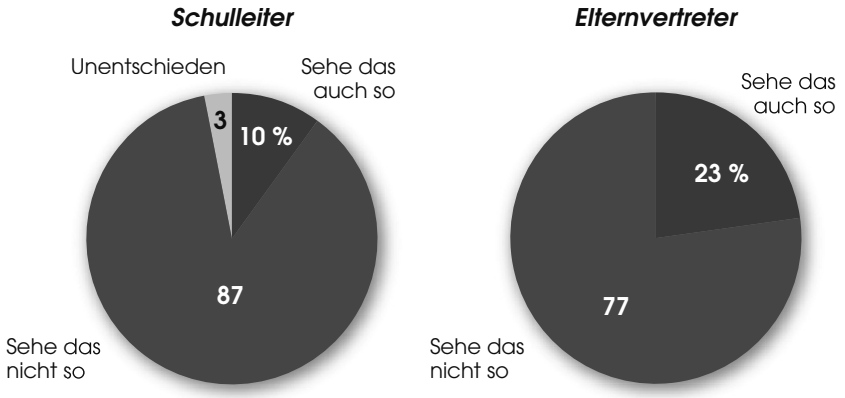
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

So sehr Schulleiter und Elternvertreter im Einzelfall uneins sind, wer für die Wahrnehmung bestimmter Aufgaben im Schulbereich zuständig sein sollte, so übereinstimmend ist ihr Votum, dass trotz Öffentlich Privater Partnerschaften die Bildungshoheit eindeutig beim Staat liegt. Der Auffassung, dass die öffentliche Hand durch Öffentlich Private Partnerschaften im Bildungsbereich einen Teil ihres Bildungsauftrags an private Firmen abgibt, mag lediglich jeder zehnte Schulleiter zustimmen; von den Elternvertretern ist es knapp jeder Vierte. Die große Mehrheit von 87 Prozent der Schulleiter und 77 Prozent der Elternvertreter hält diese These für abwegig.

Schulleiter und Elternvertreter sehen keine Einschränkung des staatlichen Bildungsauftrags durch ÖPP-Projekte im Bildungsbereich

Frage: "Wenn jemand sagt: 'Durch Öffentlich Private Partnerschaften im Bildungsbereich tritt die öffentliche Hand einen Teil ihres Bildungsauftrags an private Firmen ab.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

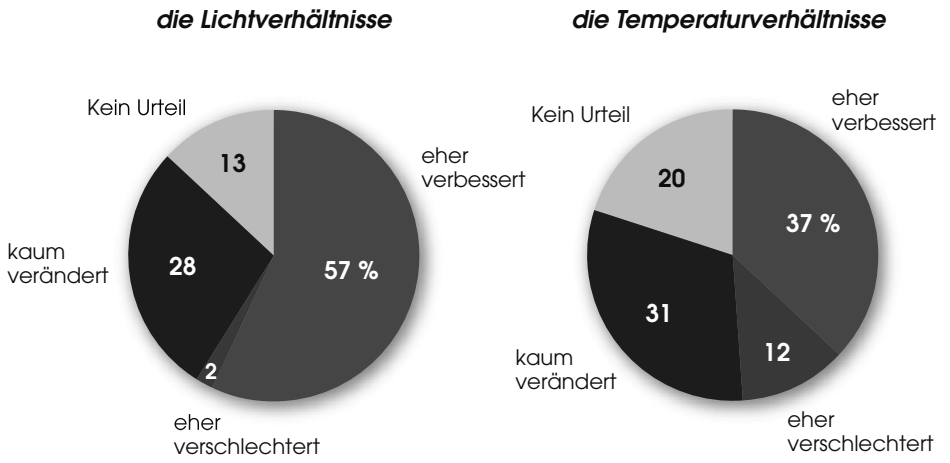
BILANZ DER ZUFRIEDENHEIT MIT ÖFFENTLICH PRIVATEN PARTNERSCHAFTEN

Die Öffentlich Privaten Partnerschaften im Schulbereich bringen für ihre Nutzer spürbare Verbesserungen mit sich, die weit über die baulichen Veränderungen hinausreichen. Die Aussagen der Schulleiter und Elternvertreter machen deutlich, dass sich in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, in denen ein privater Partner die Sanierung bzw. den Bau und den Betrieb übernommen hat, die Arbeitsatmosphäre im Vergleich zu früher deutlich verbessert hat.

Eng verbunden mit den Sanierungs- oder Neubaumaßnahmen sind die positiven Veränderungen, die Schulleiter bei den Licht- und Temperaturverhältnissen feststellen. Insbesondere die Lichtverhältnisse haben sich in vielen Schulen durch die Baumaßnahmen verbessert: 57 Prozent der Schulleiter ziehen hier eine positive Bilanz, lediglich 2 Prozent berichten von schlechteren Lichtverhältnissen in den neuen Gebäuden. Auch die Temperaturverhältnisse haben sich an vielen Schulen durch die baulichen Veränderungen verbessert; wenngleich das Fazit der Schulleiter hier nicht ganz so positiv ausfällt wie bei den Lichtverhältnissen. 37 Prozent der Schulleiter berichten von positiven Veränderungen bei den Temperaturverhältnissen, 12 Prozent hingegen sind vom Gegenteil überzeugt.

Veränderungen an den Schulen durch die ÖPP-Projekte: Licht- und Temperaturverhältnisse

Im Urteil der Schulleiter haben sich –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

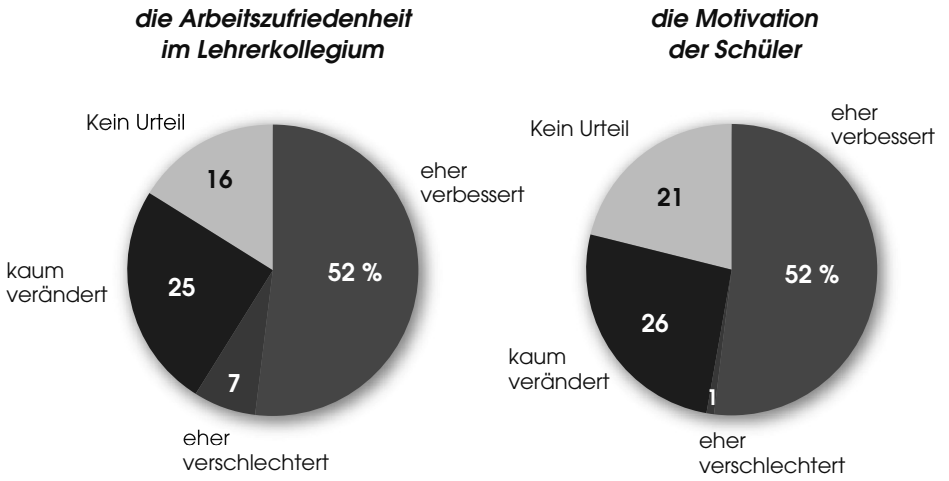
Die Temperaturverhältnisse werden dabei nicht nur im Vergleich zu früher zurückhaltender bewertet als die Lichtverhältnisse. Die Schulleiter sind insgesamt zufriedener mit den neuen Lichtverhältnissen als sie es mit der Raumtemperatur sind. So bewerten 97 Prozent der Leiter von Bildungseinrichtungen, an denen der Unterricht zum Zeitpunkt des Interviews bereits in den neuen bzw. sanierten Gebäuden stattgefunden hat, die Lichtverhältnisse in ihrer Schule als sehr gut oder gut. Von den Temperaturverhältnissen sagen dies mit 66 Prozent deutlich weniger Schulleiter.

Dass sich die Beurteilung der Licht- und Temperaturverhältnisse infolge der baulichen Veränderungen positiv gestaltet, mag nur wenig überraschen. Dass sich aber durch die Öffentlich Private Partnerschaft die Arbeitsatmosphäre an den beteiligten Schulen deutlich verbessert, ist ein bemerkenswertes Ergebnis. Gut jeder zweite Schulleiter bilanziert eine größere Arbeitszufriedenheit im Kollegenkreis.

Ebenfalls mehr als jeder zweite Schulleiter berichtet von einer verbesserten Motivation der Schüler. Dass es zu solchen spürbaren Verbesserungen der Arbeitsatmosphäre kommt, verdeutlicht den Mehrwert von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich. Aufgrund baulicher Veränderungen und der professionellen Betreuung der Schulgebäude durch die privaten Partner stellt sich an jeder zweiten Bildungseinrichtung eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein, die mit einer Steigerung der Motivation und Arbeitszufriedenheit von Schülern und Lehrern einhergeht. Hier wirken sich ÖPP-Projekte also über ihre eigentliche Funktion hinaus positiv auf die Arbeitsbedingungen an Bildungseinrichtungen aus.

Veränderungen an den Schulen durch die ÖPP-Projekte: Arbeitszufriedenheit und Motivation

Im Urteil der Schulleiter hat sich –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

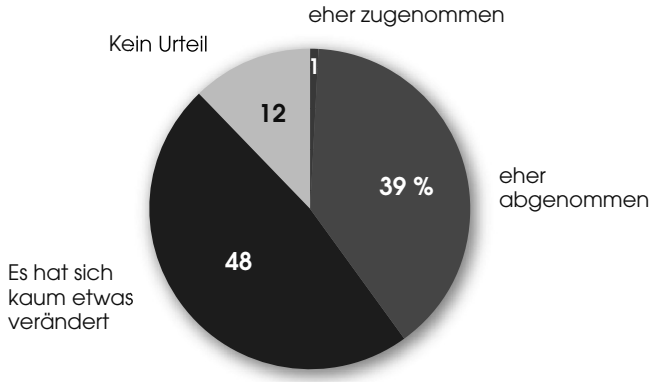
© IfD-Allensbach

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass eine angenehme Arbeitsatmosphäre weitere positive Effekte hervorbringt: So geht der Vandalismus, das mutwillige Beschmutzen oder Beschädigen von Gebäuden oder Schuleigentum, nach der Sanierung bzw. dem Umbau der Schule deutlich zurück. 39 Prozent der Schulleiter

erklären, dass der Vandalismus abgenommen habe, seitdem das ÖPP-Projekt läuft. Auch hier zeigt sich ein bemerkenswerter Nebeneffekt, der durch das ÖPP-Projekt hervorgerufen wird. Der verbesserte Zustand der Gebäude führt zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit dem Schuleigentum. Gerade in Kommunen, in denen Sanierungen von Schulen aus finanziellen Gründen ausbleiben, sollte dies ein zusätzliches Argument dafür sein, über Öffentlich Private Partnerschaften ernsthaft nachzudenken.

Veränderungen an den Schulen durch die ÖPP-Projekte: Weniger Vandalismus

Im Urteil der Schulleiter hat der Vandalismus, z.B. das mutwillige Beschmutzen oder Beschädigen von Gebäuden oder Schuleigentum –



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Neben den Schulleitern berichten auch die Elternvertreter mehrheitlich von positiven Veränderungen an den Schulen ihrer Kinder. Vor allem die besseren Lichtverhältnisse und die höhere Motivation der Schüler werden von der Elternschaft positiv hervorgehoben. Etwas zurückhaltender, aber durchaus positiv, fällt das Urteil über die Temperaturverhältnisse aus. Der hohe Anteil von Eltern, die sich bei diesen Fragen kein Urteil zutrauen, zeigt jedoch auch, dass ihre Eindrücke weniger

unmittelbar sind als die der Schulleiter. Das Meinungsbild der Eltern dürfte vermutlich stark durch die Berichte und Erfahrungen ihrer Kinder geprägt sein. Daher ist es umso bemerkenswerter, dass 42 Prozent der Eltern feststellen, dass die Schüler motivierter sind, seitdem das ÖPP-Projekt läuft.

Elternvertreter registrieren positive Veränderungen durch ÖPP

Im Urteil der Elternvertreter haben sich –

	die Licht-verhältnisse	die Temperatur-verhältnisse	die Motivation der Schüler
	%	%	%
eher verbessert	**42**	**19**	**42**
eher verschlechtert	**x**	**7**	**x**
kaum verändert	**32**	**39**	**29**
Kein Urteil	**26**	**35**	**29**
	100	**100**	**100**

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

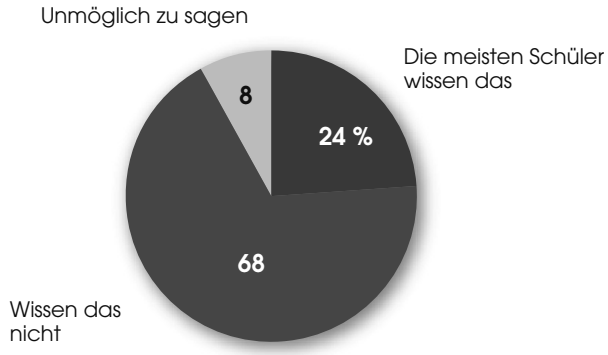
© IfD-Allensbach

Allerdings überwiegt bei den meisten Schulleitern der Eindruck, dass viele Schüler überhaupt nicht wissen, dass ein privater Partner für den Betrieb der Schule verantwortlich ist. Mehr als zwei Drittel aller Schulleiter hält die Mehrheit ihrer Schüler in dieser Frage für unwissend. Lediglich jeder vierte Schulleiter ist vom Gegenteil überzeugt. Allerdings hängt der Wissensstand der Schüler auch von ihrem jeweiligen Alter ab: Während lediglich 7 Prozent der Grundschullehrer vermuten, dass die Mehrheit ihrer Schüler über den privaten Partner Bescheid weiß, glauben dies immerhin 46 Prozent der Schulleiter, die an weiterführenden Schulen unterrichten.

Unwissende Schüler

Frage an Schulleiter:

"Was meinen Sie: Wissen die meisten Schüler an Ihrer Schule, dass ein privater Partner für den Betrieb des Schulgebäudes zuständig ist, oder wissen das die meisten nicht?"



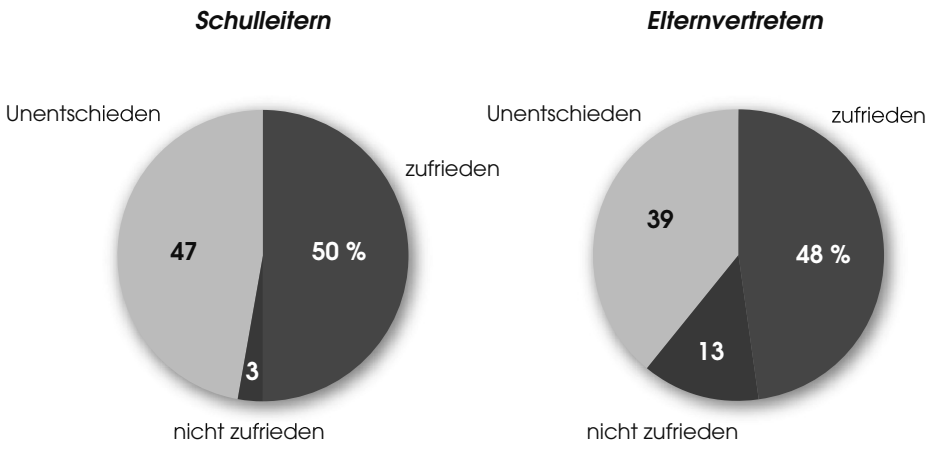
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Unabhängig vom tatsächlichen Kenntnisstand der Schüler über den privaten Betreiber, der an ihrer Schule verantwortlich ist, meinen Schulleiter wie Elternvertreter übereinstimmend, dass die Schüler überwiegend zufrieden mit der Arbeit des privaten Partners sind. Jeder zweite Schulleiter sowie fast jeder zweite Elternvertreter meinen, dass die Schüler mit den Leistungen des privaten Partners zufrieden sind. Nur eine kleine Minderheit von 3 Prozent aller Schulleiter ist der Ansicht, dass die Mehrheit ihrer Schüler eher unzufrieden ist. Elternvertreter meinen dies zu 13 Prozent.

Zufriedene Schüler

Schüler sind mit der Arbeit des privaten Partners nach Aussagen von –



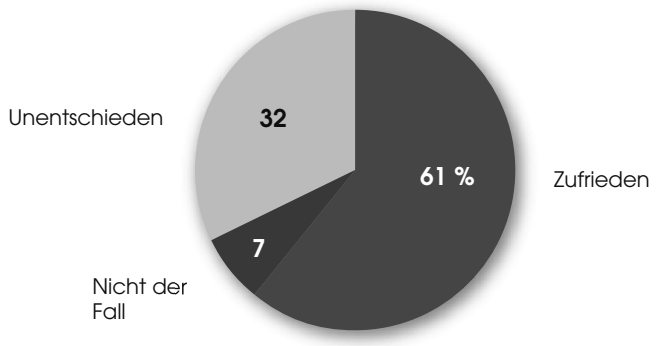
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Bittet man Elternvertreter darum, zu beurteilen, wie zufrieden ihre eigenen Kinder mit dem privaten Partner sind, so ergibt sich ein noch positiveres Bild: 61 Prozent der Elternvertreter berichten, dass ihr eigenes Kind mit der Arbeit der privaten Betreiberfirma zufrieden ist; lediglich 7 Prozent der Eltern halten das eigene Kind in dieser Frage für eher unzufrieden.

Kinder von Elternvertretern sind noch zufriedener mit dem privaten Partner

Frage: "Wie ist das bei Ihrem eigenen Kind/Ihren eigenen Kindern:
Ist das/sind die mit der Arbeit des privaten Partners zufrieden oder nicht zufrieden?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die Urteile von Eltern und Lehrern über die Zufriedenheit von Schülern können verständlicherweise nur eine Annährung an das tatsächliche Meinungsbild der Schüler sein. Aber die Ergebnisse zeigen eine eindeutige Tendenz an. Die Mehrzahl der Schüler scheint offenkundig zufrieden zu sein mit der Arbeit des privaten Partners. Auch die Einschätzungen der Schulleiter, dass, seitdem an der Schule das ÖPP-Projekt läuft, die Motivation der Schüler zugenommen und der Vandalismus abgenommen hat, stützt die Vermutung, dass die Zufriedenheit der Schüler zugenommen hat.

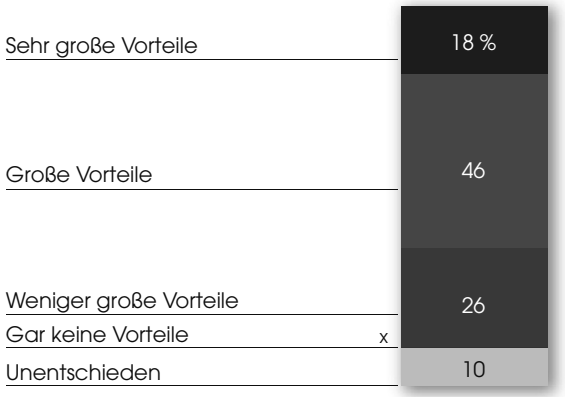
DIE WIRTSCHAFTLICHKEIT VON ÖPP-PROJEKTEN

Die öffentliche Diskussion über ÖPP-Projekte konzentrierte sich bislang vor allem auf die wirtschaftlichen Chancen und Risiken solcher Projekte. Die vorhergehenden Kapitel haben deutlich gemacht, dass es sinnvoll erscheint, diese eher enge Betrachtungsweise auszudehnen und in jedem Fall um den Aspekt der Zufriedenheit der Nutzer und Auftraggeber von ÖPP-Projekten zu erweitern. Da eine wesentliche Facette von ÖPP-Projekten jedoch die Finanzierung des Projekts durch einen privaten Investor ist, kann der Aspekt der Wirtschaftlichkeit nicht völlig ausgeklammert bleiben.

Gleichwohl überwiegt bei Nutzern und Auftraggebern der Eindruck, dass die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner finanzielle Vorteile für die eigene Stadt bzw. Gemeinde mit sich bringt. Rund zwei Drittel der Auftraggeber sind der Auffassung, dass das ÖPP-Projekt für die eigene Stadt wirtschaftliche Vorteile hat; 18 Prozent sehen sogar sehr große Vorteile. Lediglich jeder vierte Auftraggeber bezeichnet die Vorteile als weniger groß.

Auftraggeber sehen große wirtschaftliche Vorteile für ihre Stadt/Gemeinde durch das ÖPP-Projekt

Frage: "Wie beurteilen Sie die Wirtschaftlichkeit des Projekts für Ihre Stadt oder Gemeinde: Würden Sie sagen, Sie als Auftraggeber haben durch das ÖPP-Projekt und die Zusammenarbeit mit einem privaten Partner sehr große, große, weniger große oder gar keine finanziellen Vorteile?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die Einschätzung des wirtschaftlichen Vorteils für die eigene Kommune hängt dabei unmittelbar zusammen mit dem erwarteten Effizienzvorteil. Im Durchschnitt erwarten die Auftraggeber einen Effizienzvorteil von etwa 11 Prozent gegenüber einem konventionellen Projekt. Auftraggeber, die für ihre Stadt oder Gemeinde sehr große wirtschaftliche Vorteile sehen, beziffern den Effizienzvorteil mit durchschnittlich 16,5 Prozent deutlich höher als Auftraggeber, die von einer geringeren Wirtschaftlichkeit des Projekts ausgehen. So stufen Projektverantwortliche, die durch das ÖPP-Projekt eher geringe wirtschaftliche Vorteile für ihre Gemeinde erwarten, den voraussichtlichen Effizienzvorteil nur bei durchschnittlich 5,7 Prozent ein.

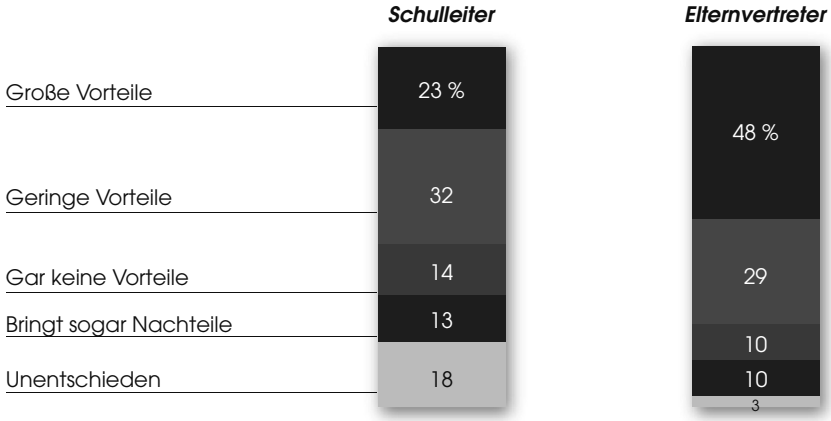
Für die Nutzer von ÖPP-Projekten ist es ungleich schwerer, die Wirtschaftlichkeit des Projekts zu beurteilen, da sie anders als die Projektverantwortlichen der Städte und Gemeinden, selten einen Einblick in die finanziellen Details des Projekts haben dürften. Der Eindruck, den Schulleiter von der Wirtschaftlichkeit von ÖPP-Projekten

haben, fällt dementsprechend etwas zurückhaltender aus als bei den Auftraggebern: Immerhin knapp jeder vierte Schulleiter glaubt, dass es für Städte und Gemeinden große wirtschaftliche Vorteile hat, wenn Schulen mit einem privaten Partner zusammenarbeiten. 32 Prozent sehen eher geringe Vorteile und 27 Prozent glauben, solche Projekte haben keine Vorteile oder sogar finanzielle Nachteile für Städte und Gemeinden.

Elternvertreter sind vom wirtschaftlichen Nutzen von ÖPP-Projekten tendenziell stärker überzeugt als die Schulleiter. Ihr Urteil dürfte allerdings noch weniger auf Detailwissen beruhen als das der Schulleiter, sondern noch stärker einen allgemeinen Eindruck wiedergeben.

Elternvertreter sind stärker von den wirtschaftlichen Vorteilen der ÖPP-Projekte überzeugt als Schulleiter

Frage: "Glauben Sie, dass es für Städte und Gemeinden große wirtschaftliche Vorteile hat, wenn Schulen mit einem privaten Partner zusammenarbeiten, oder bringt das Städten und Gemeinden nur geringe oder gar keine finanziellen Vorteile?"



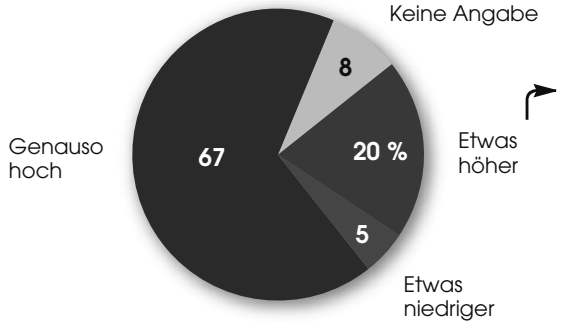
Basis: Bundesrepublik Deutschland; ÖPP-Projekte im Bildungsbereich, Schulleiter und Elternvertreter
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Der positive Eindruck, den die Auftraggeber von der Wirtschaftlichkeit des ÖPP-Projekts haben, beruht hingegen vor allem auf dem Wissen um die finanziellen Details des Projekts. In diesem Zusammenhang fallen die Erfahrungen der Auftraggeber mit den privaten Partnern überwiegend positiv aus. So berichten zwei Drittel aller Auftraggeber, dass das Entgelt, das an den privaten Partner bezahlt werden muss, genauso hoch ausfällt, wie ursprünglich vertraglich vereinbart. Lediglich 20 Prozent der Auftraggeber geben zu Protokoll, dass das Entgelt etwas höher ausfällt als anfangs vorausberechnet. Die Gründe dafür liegen mehrheitlich nicht beim privaten Partner: Zumeist ist dafür die Indexierung, also die vertraglich vereinbarte Preisanpassung an marktbedingte Kostensteigerungen verantwortlich. Daneben sind es vor allem Zusatzwünsche des Auftraggebers oder unvorhersehbare Risiken, die zu Kostensteigerungen führen. Alles in allem jedoch Gründe, die keinesfalls das Vertrauen in den privaten Partner schwächen können.

Auftraggeber erleben kaum Überraschungen beim Entgelt

Frage: "Fällt das Entgelt, das Sie heute an den privaten Partner bezahlen, genauso hoch aus, wie ursprünglich kalkuliert, oder ist es etwas oder deutlich höher, oder etwas oder deutlich niedriger?"



Entgelt fällt etwas höher aus wegen –

der Indexierung	13 %
Zusatzleistungen	8 %
unvorhersehbaren Risiken	5 %
Anderem	3 %
	29 % *)

*) Mehrfachnennungen möglich

Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Wie wichtig der finanzielle Aspekt für die Durchführung von ÖPP-Projekten ist, zeigt der Befund, dass viele Bau- oder Sanierungsmaßnahmen ohne einen privaten Investor gar nicht zu realisieren gewesen wären. Rund jedes fünfte ÖPP-Projekt wäre demnach ohne privaten Investor überhaupt nicht umsetzbar gewesen; jedes dritte Projekt hätte zumindest nicht im gleichen Umfang realisiert werden können. Vor allem großvolumige Projekte mit einem Projektvolumen von 50 Millionen Euro und mehr hätten ohne die Unterstützung durch einen privaten Geldgeber zumeist nicht realisiert werden können.

Viele Projekte wären ohne privaten Investor gar nicht durchführbar

Frage: "Hätten Sie die im Rahmen des ÖPP-Projektes durchgeführten Bau- bzw. Sanierungsmaßnahmen auch durchführen können, wenn Sie keinen privaten Investor gefunden hätten, oder hätte Ihre Stadt bzw. Gemeinde dann darauf verzichten müssen?"

	Auftraggeber insgesamt	Projektvolumen	
		unter 50 Mio. Euro	50 Mio. Euro und mehr
	%	%	%
Hätten durchführen können	**44**	**50**	**27**
Hätten teilweise darauf verzichten müssen	**33**	**28**	**40**
Hätten ganz darauf verzichten müssen	**18**	**11**	**33**
Schwer zu sagen	**5**	**11**	**x**

x = weniger als 0,5 Prozent

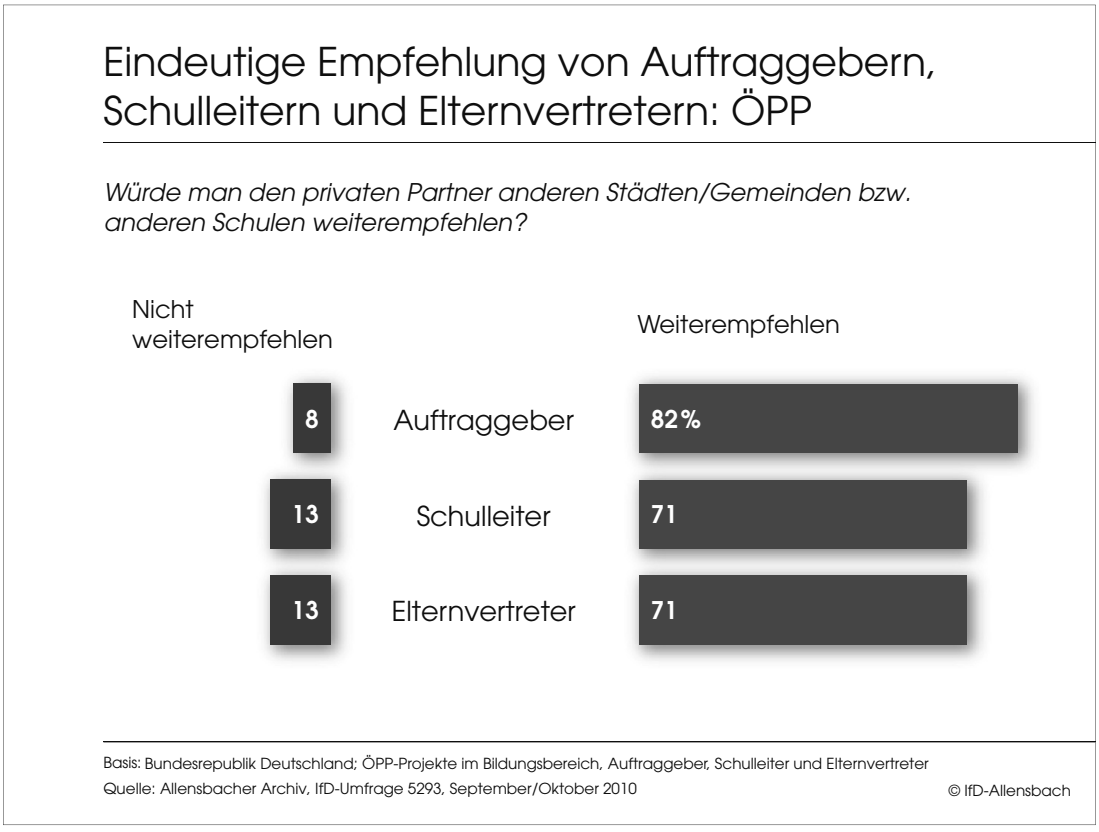
Basis: Bundesrepublik Deutschland; Auftraggeber von ÖPP-Projekten im Bildungsbereich
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5293, September/Oktober 2010

© IfD-Allensbach

Die Städte und Gemeinden sind vielfach auf die Unterstützung privater Investoren angewiesen, um Bau- oder Sanierungsmaßnahmen an Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen durchführen zu können. Die Erfahrungen der Auftraggeber und Nutzer zeigen, dass eine große Mehrheit von ihnen sehr zufrieden mit den Leistungen des privaten Partners ist: mit den Bau- und Sanierungsmaßnahmen

ebenso wie mit den Leistungen, die den Betrieb der Bildungseinrichtung umfassen. Eine mitunter vorhandene anfängliche Skepsis hat sich im Laufe der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner häufig in Zustimmung verwandelt. Viele Auftraggeber und Nutzer berichten von positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem privaten Partner und von bemerkenswerten Veränderungen infolge des Projekts.

Die Folge dieser positiven Erfahrungen ist, dass die große Mehrheit der Auftraggeber und Nutzer den privaten Partner, mit dem sie zusammenarbeiten, auch anderen weiterempfehlen würde. 82 Prozent der Auftraggeber würde auch anderen Städten und Gemeinden zu einer Öffentlich Privaten Partnerschaft raten. Jeweils 71 Prozent der Schulleiter und Elternvertreter würden wiederum anderen Schulen ihren privaten Partner weiterempfehlen: ein eindeutiges Bekenntnis.



Die positiven Einstellungen und Erfahrungen, die Auftraggeber und Nutzer von ÖPP-Projekten im Schulbereich zu Protokoll geben, machen deutlich, dass der Aspekt der Zufriedenheit noch stärker in der Öffentlichkeit kommuniziert werden muss. Die vorliegende Untersuchung hat deutlich gemacht, dass ÖPP-Projekte im Schulbereich von ihren Nutzern und Auftraggebern sehr positiv bewertet werden. Darüber hinaus haben die Untersuchungsdaten gezeigt, dass sich Öffentlich Private Partnerschaften im Bildungsbereich positiv auf die Bildungseinrichtungen selbst auswirken können, und dies über den eigentlichen ÖPP-Auftrag hinaus. So sind die gestiegene Arbeitszufriedenheit des Lehrerkollegiums, die höhere Motivation der Schüler und der Rückgang von Schmierereien und mutwilliger Zerstörung an den Schulen Folgen der ÖPP-Projekte, die nicht zu erwarten gewesen wären und die auch nicht Kernbestand der Öffentlich Privaten Partnerschaft sind. Dass sich diese positiven Effekte dennoch an vielen Schulen einstellen, ist ein Mehrwert von ÖPP-Projekten, der die öffentliche Akzeptanz dieser Partnerschaften deutlich erhöhen könnte.

UNTERSUCHUNGSSTECKBRIEF

Stichprobe:	a) 39 Auftraggeber (Vollerhebung): In den Städten und Kommunen für ÖPP-Projekte im Schulbereich Verantwortliche. Zum Zeitpunkt der Erhebung gab es 62 verschiedene ÖPP-Projekte im Bildungsbereich in Deutschland. Projekte, die sich noch in der Planungsphase befanden, wurden nicht in die Stichprobe aufgenommen. b) 103 Schulleiter (repräsentativ für die insgesamt 224 Bildungseinrichtungen in Deutschland, die Teil eines ÖPP-Projektes sind) c) 31 Elternvertreter von Schulen, die Teil eines ÖPP-Projektes sind (aufgrund der geringen Fallzahl können die Ergebnisse nur als Tendenzbefunde für die Einstellungen der Elternvertreter gelten)
Methode:	Telefonische Interviews
Befragungszeitraum:	Die Interviews wurden zwischen dem 13. September und 3. November 2010 geführt.
Auftraggeber:	Hauptverband der Deutschen Bauindustrie
Methodische Gesamtverantwortung:	Institut für Demoskopie Allensbach